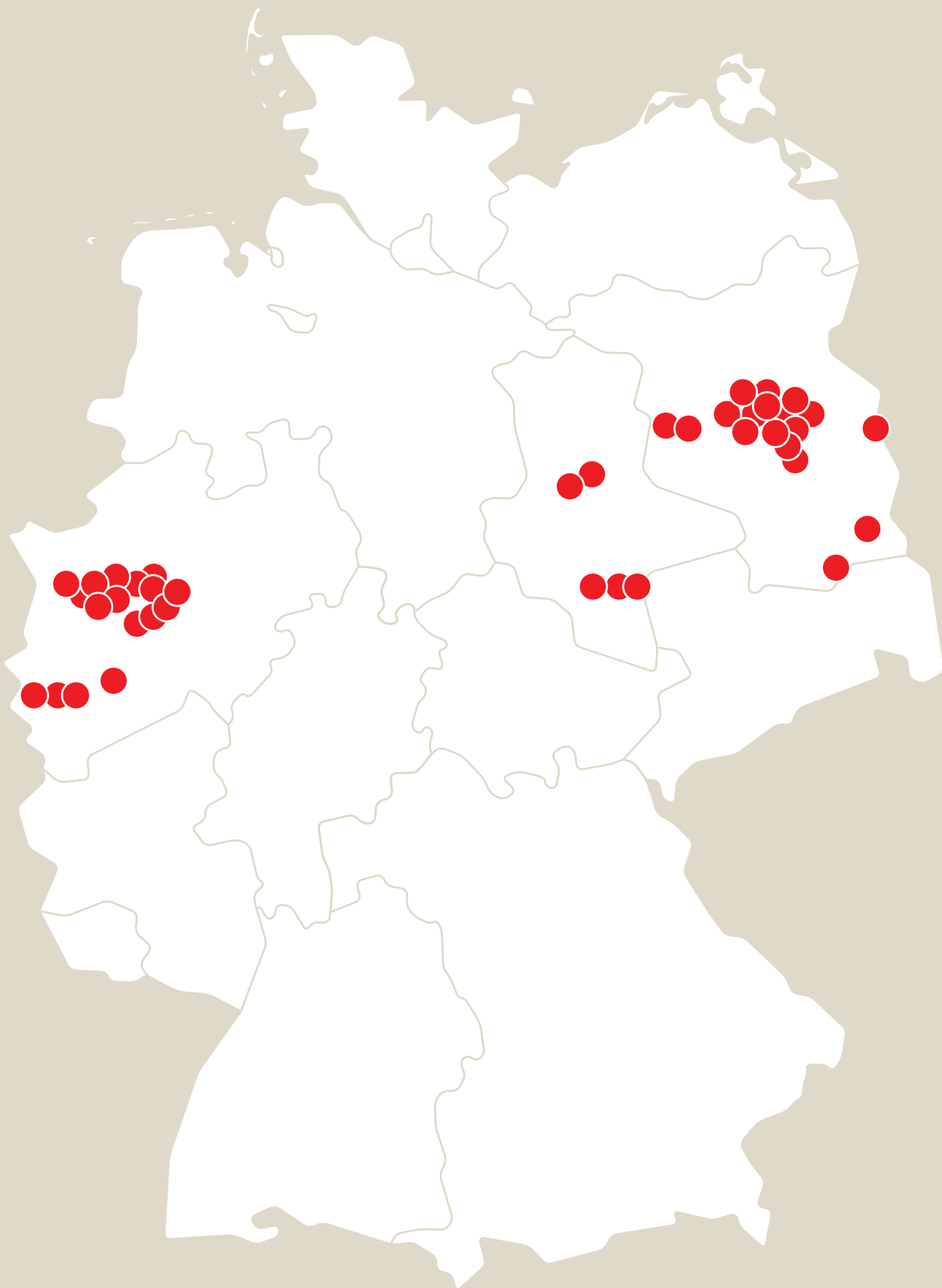




Save the Children

LESEOASEN – EIN BEWÄHRTER ANSATZ ZUR FÖRDERUNG DER LESEKOMPETENZ

Ergebnisse und Beobachtungen aus der 2. Laufzeit des Projekts
„LeseOasen – Leseförderung im Ganzttag“



LESEOASEN-STANDORTE IN DER 2. PROJEKTLAUFZEIT

Bochum
 Bottrop
 Berlin
 Brandenburg an der Havel
 Cottbus
 Dortmund
 Duisburg

Düren
 Eschweiler
 Frankfurt (Oder)
 Genthin
 Hagen
 Halle (Saale)
 Helbra

Herne
 Köln
 Magdeburg
 Oberhausen
 Senftenberg
 Witten
 Wuppertal

LESEOASEN – LESEFÖRDERUNG IM GANZTAG



Save the Children

Impressum

Herausgegeben von

Save the Children Deutschland e. V.
Seesener Str. 10–13
10709 Berlin

Text und Redaktion

Kathrin Streng, Jessica Scharf
und Johannes Freund

Korrektorat

Edda Vorrath-Wiesenthal

Titelfoto

Die LeseOase im Hort Jessener Straße in Halle (Saale)
© Mauro Bedoni/Save the Children

Infos zu Fotos:

© Caroline Seidel S. 5, 6, 7, 21, 22, 23
© Christoph Schieder S. 9, 30, 31, 32
© Mauro Bedoni S. 11, 12, 13, 26, 29

Illustrationen

Wyn Tiedmers

Satz und Layout

Heilmeyer und Sernau Gestaltung GbR



Save the Children



Inhalt

Florian Westphal

Vorwort Save the Children

3

Alexander Gallas

Vorwort Postbank

4

Tanja Kasischke: Eine Reportage über eine LeseOasen-Eröffnung

Auf jedem Ast ein Buch

5

Kathrin Streng, Jessica Scharf, Johannes Freund

Was sind LeseOasen?

8

Vorstellung des Projekts und seiner zentralen Inhalte

Tanja Kasischke: Eine Reportage über Partizipation bei der LeseOasen-Gestaltung

Wie der Stimmzettel im Bonbonglas landete

11

Erik Schäffer, Katharina Gies, Sarah Krewer

Wie LeseOasen wirken

14

Ergebnisse der Projektevaluation

Tanja Kasischke: Eine Reportage über den Ansatz der mobilen LeseOase

Kistenweise Leseglück

21

Johannes Freund

Kinderrechte durch und durch

24

Wie kinderrechtsbasierte Leseförderung gelingen kann

Tanja Kasischke: Eine Reportage über „An die Geschichten, losgelesen“

Hundestunde in der bunten Welt

30

Tanja Kasischke: Eine Reportage über die „Security“ für die LeseOase

Geschützter Raum, geschätztes Leseabenteuer

33

VORWORT

Liebe Leser*innen,



Ganztag und Hort sind Orte, an denen Kinder viel Zeit verbringen. Sie bieten Kindern andere Lernerfahrungen als der Unterricht in der Schule und sind somit gute Orte für Leseförderung. Dieser Maxime folgend setzt Save the Children nun schon seit sechs Jahren das Projekt „LeseOasen – Leseförderung im Ganztag“ um. In dieser Zeit wurde viel erreicht:

Über 100 LeseOasen in vier

Bundesländern wurden seit 2018 gemeinsam mit den Kindern und dem pädagogischen Personal geschaffen. Insgesamt haben sich mindestens 900 Kinder an der Gestaltung der Räume beteiligt; sie haben Modelle gebastelt, Möbelkataloge gewälzt oder Wahlen veranstaltet. Und mehr als 1100 Kinder haben das Leseförderprogramm „An die Geschichten, losgelesen“ bisher absolviert, sich mit vielfältigen Methoden mit Büchern und Geschichten befasst und dabei Freude am Lesen gewonnen. Insgesamt profitieren schon mehr als 18.000 Kinder von den Angeboten der LeseOasen an ihren Schulen und Horten. Und ihr Urteil fällt eindeutig aus, wie an dem folgenden Zitat eines Kindes deutlich wird: „Die LeseOase ist wie ein zweites Zuhause für mich.“

Doch hinter den schönen Bildern der LeseOasen, den vielfältigen Aktivitäten rund um Kinderbücher, den spannenden Geschichten und der Freude am Lesen, steckt ein ernster Hintergrund. Die Erkenntnis, dass Bildungschancen in unserem Land ungerecht verteilt sind, dass die Bildungsbiografie durch die ökonomische Situation, in der ein Kind aufwächst, vorgezeichnet ist. Und dass es Schulen oft nicht gelingt, diese Bildungsungerechtigkeit auszugleichen, sondern sie im Gegenteil durch unser Bildungssystem noch verstärkt wird.

Die LeseOasen machen Mut, denn sie zeigen, dass wir gemeinsam etwas dagegen tun können. Wir haben mit vielen engagierten Menschen in Ganztag, Hort und in Grundschulen zusammengearbeitet. Menschen, die wie wir etwas ändern wollen. Menschen, die sich in ihrer tagtäglichen Arbeit mit den Kindern für deren Rechte einsetzen. Unsere Gründerin, Eglantyne Jebb, hat einmal gesagt: „Die Menschheit schuldet den Kindern das Beste, was sie zu geben hat.“ Lassen Sie uns gemeinsam unser Bestes geben für gerechtere Bildungschancen und für die Umsetzung der Kinderrechte.

Ihr

Florian Westphal
Geschäftsführer von
Save the Children Deutschland



VORWORT



Sehr geehrte Leserschaft,



ich freue mich als Vertreter der Postbank Ihnen heute den Abschlussbericht von LeseOasen II mit präsentieren zu dürfen. Als einem in Deutschland tätigen Unternehmen ist es uns ein großes Anliegen, uns für mehr Bildungsgerechtigkeit in Deutschland einzusetzen.

Lesen eröffnet neue Welten und Sichtweisen, begeistert und ist der Schlüssel zu

Bildung – und damit auch zu einer erfolgreichen Karriere. Deshalb sind wir stolz darauf, dass wir gemeinsam mit Save the Children seit über einem Jahrzehnt inzwischen vier Projekte – darunter auch die LeseOasen – ins Leben gerufen haben.

Durch die Finanzierung von über 100 LeseOasen konnten wir Ganztagschulen und Horten in ganz Deutschland helfen, Kindern den Zugang zu Büchern und somit zu neuen Welten zu ermöglichen. Es erfüllt uns mit Freude zu sehen, wie unsere gemeinsamen

Bemühungen nicht nur die erreichten Kinder, sondern auch unsere Mitarbeitenden und Kundschaft begeistern, prominente Unterstützung mobilisieren und Politik, Wirtschaft und Gesellschaft einbinden.

Ich möchte mich im Namen der Postbank an dieser Stelle herzlich bei dem Programmteam für die fachliche Expertise und die starke Umsetzung der Projekte bedanken. Ebenso gilt mein Dank dem Team des Partnerschaftsmanagements für die vertrauensvolle Zusammenarbeit über all die Jahre.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass wir weiterhin gemeinsam daran arbeiten, Bildungsgerechtigkeit in Deutschland voranzutreiben und noch mehr Kindern den Zugang zu Bildung zu ermöglichen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'A. Gallas'.

Alexander Gallas
Globaler Co-Leiter Soziale Verantwortung der Deutschen Bank



TANJA KASISCHKE

AUF JEDEM AST EIN BUCH

Leseförderung im grünen Bereich: Die Cyriakusschule in Bottrop hat ihre LeseOase eröffnet

An diesem Herbstferien-Nachmittag ist es so still auf dem Hof der Cyriakusschule am Rande der Bottroper Innenstadt, man hört sogar die Vögel zwitschern und die Affen schreien. Halt – Affen? Eindeutig. Es klingt wie im Dschungel. Da kommen auch schon Tiger angesprungen, in Turnschuhen und ohne Jacke. Der Weg von den Horträumen der Offenen Ganztagschule (OGS) in die Mensa ist nämlich nicht weit. Und: Er führt die Kinder vorbei an der LeseOase, die in ein paar Minuten feierlich eröffnet. Die fröhlichen Gesichter mit den orange-schwarz-geschminkten Tigerstreifen verraten das Gestaltungsmotto des lesefreundlichen Raumes. Er klingt nicht nur nach Dschungel. Es ist einer!

Hunger auf Mensa haben die Raubtiere der Klassen zwei, drei und vier deshalb gerade gar nicht. Sie sind wild auf die LeseOase. Im Gebäude wird das Vogelgezwitscher so laut, dass es nicht mehr weit sein kann.

Ein paar Treppen hinab, scharf nach links und hinein ins Abenteuer. Kaum dass OGS-Leiterin Yvonne Teufers die Tür aufgeschlossen hat, nehmen die Kinder der Ferienbetreuung ihre LeseOase für sich ein. Sie sind die ersten, die den fertig eingerichteten Dschungel erkunden dürfen. Die Augen werden groß, weil es so viel zu entdecken gibt: Einen Farn, der größer ist als die meisten der Mädchen und Jungen im Raum, einen Urwaldbaum, auf dessen Ästen in den zurückliegenden Wochen Bücher gewachsen sind (ja, wirklich!), ein Sofa, auf dessen Polstern Platz nehmen kann, wer sich am Jaguar vorbeitraut, der auf der Lehne lauert. Die Affen in der Krone der beiden Lesezelte wirken da zugänglicher, sind aber schweigsam. Die lauten Tierstimmen kommen von einem verborgenen Bluetooth-Lautsprecher. Überraschung gelungen. Die Kinder sind begeistert. Und beweisen ihren Erzieherinnen prompt, dass drei Tiger problemlos in ein Zelt passen.

In der LeseOase der Cyriakusschule liest der Jaguar mit.





Schlangen und Tiger tummeln sich in der Bottroper LeseOase.

Barbara Luerweg ist heute „nur eingeladen“, sagt sie, und: Sie genieße die Beobachterrolle sehr. Seit drei Monaten ist die Pädagogin im Ruhestand. 15 Jahre lang leitete sie den Offenen Ganzttag der Cyriakusschule und hat mit der Bewerbung beim Projekt „LeseOasen – Leseförderung im Ganzttag“ der Kinderrechtsorganisation Save the Children einen fulminanten Schlusspunkt gesetzt; mit Ausrufezeichen: „Das Lesen an die Schule zu bringen und zu verankern, war immer mein Wunsch!“

Und auf Wunsch der Kinder wurde daraus ein Dschungel mitten in Bottrop. Die LeseOase hätte auch eine Villa Kunterbunt werden können oder ein Universum. Die Grundschüler*innen hatten mehrere Themenvorschläge auf Lager. „Wir hätten aus allen etwas gemacht, weil alle schön waren“, schildert Erzieherin Silvia Neuhaus. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Irina Missal bildet sie das pädagogische Tandem, das mit den Kindern lesebezogen arbeiten wird. Bis vor den Sommerferien war außerdem Erzieherin Alicia Janetzki an Bord, die ihr Anerkennungsjahr an der Cyriakusschule absolvierte. „Sie hat die Ideen zur Gestaltung des Raumes mit den Kindern entwickelt, gesammelt und sogar einen Stop-Motion-Film gemacht“, ergänzt Irina Missal, die im neuen Schuljahr den Staffelstab übernahm. Oder: den Pinsel. Von ihr stammen die kunstfertigen Zeichnungen an den Wänden der LeseOase.

Beim Ausmalen halfen wiederum die Kinder. „Einen Tag war ich mal nicht da, dann stand plötzlich der Baum“, erinnert sie sich lächelnd. Bücher und die Regale auf den Ästen des Urwaldriesen, ebenso die Lichterkette, die sogar echtes Kunstlaub hat, stammen aus den Projektmitteln von „LeseOasen“, welche die Postbank als Förderer jeder teilnehmenden Schule zur Verfügung stellt. So auch dem Team aus dem Ruhrgebiet, das nach der Vorstellung der Kinder Medien, Möbel oder die schicken grünen Vorhänge mit dem Affenmotiv einkaufte.

Im Foyer der OGS zeigen Klara, Sherin und Daliyah auf ein Poster, das dokumentiert, wie über die Raumgestaltung abgestimmt wurde. Neben, unter und hinter dem Wort „Dschungel“ kleben viele bunte Punkte. „Das hatte die meisten Stimmen“, sagt die Viertklässlerin Daliyah. Sie verrät auch, dass eine Stimme von ihr war. Klara klebte ihren Sticker weiter unten bei „Villa Kunterbunt“ hin, wie sie gesteht. Der Vorschlag hat auch gut gepunktet, landete aber auf Platz zwei, vor dem Universum an dritter Stelle. „Dass es viele Kuscheltiere im Dschungel gibt, finde ich gut“, meint das Mädchen. Nicht zuletzt verrät Klaras aufgeweckt schauendes Tigergesicht, dass sie mit dem Ergebnis zufrieden ist. „Der Jaguar gefällt mir am besten“, pflichtet Sherin bei. Sie überlegt, sagt dann schnell: „Und die Zelte.“ Auf einer Zeichnung, die eins der Kinder zu Projektbeginn gemalt hat,

finden die sich in Miniformat bereits. „Aber der Affe sitzt noch nicht obendrauf“, vergleicht die Viertklässlerin mit der fertigen LeseOase. Danach gefragt, wie sich die Kinder wünschen, dass alle mit dem Raum umgehen, antworten die Mädchen: „Leise sein, nichts kaputt machen, zusammen lesen.“

Über die AWO als Träger der OGS ist Barbara Luerweg 2021 auf „LeseOasen – Leseförderung im Ganztag“ gestoßen. Sie wusste, worauf sie sich einließ. „Mir war das Projekt aus Gelsenkirchen bekannt.“ Auch, dass die Umsetzung des Themas Kinderrechte und die Beteiligung von Kindern charakteristisch für die Ausrichtung der LeseOasen sind. Beides kommt in der Arbeit der Bottroper Einrichtung bereits vor, ist sogar im Schulkonzept festgeschrieben. LeseOasen sei eine bestärkende Erfahrung der Teilhabe für viele der Jungen und Mädchen in der Ganztagsbetreuung, die aus Familien mit Migrationshintergrund oder sozial benachteiligten Elternhäusern kommen.

„Die katholische Grundschule hat sich ziemlich gewandelt“, bilanziert Barbara Luerweg. Das gilt genauso für den Dschungel, der „mein Büro, eine Puppenecke und eine Garderobe gewesen ist, ehe der offene Ganztag 2020 zusätzliche Räume erhielt. Dass meine Nachfolgerin die LeseOase eröffnen würde, war mir klar und absolut in Ordnung. Hier sind wir ein Team.“

Dass die Zusammenarbeit an der Cyriakusschule vertrauensvoll und verbindlich ist, spürt man sofort. Die Pädagoginnen sind vor der Eröffnung der LeseOase mindestens so aufgeregt wie die Kinder und danach genauso stolz auf das Erreichte. Silvia Neuhaus und Irina Missal haben sich dschungeloptisch abgestimmt und tragen Shirts mit grünen Ranken. Yvonne Teufers hält einen blättergeschmückten Bilderrahmen hoch, um den sich eine Schlange aus Tonkarton windet. „Für Erinnerungsfotos“, kündigt sie an. Die sich dann auch niemand entgehen lässt.

Hier sind in den letzten Wochen Bücher gewachsen.



WAS SIND LESEOASEN?

Vorstellung des Projekts und seiner zentralen Inhalte

Lesen ist eine Schlüsselkompetenz, welche die Basis für die individuelle Bildungsbiografie und gesellschaftliche Teilhabe legt. Doch manchen Kindern sind die Zugänge zum Lesen erschwert. Familiäre und ökonomische Herkunft können den Lesekompetenzerwerb erleichtern oder erschweren. Zahlreiche Studien wiederholen diese Erkenntnis mit jeder Erhebung aufs Neue. Auch die Einführung bzw. der Ausbau der Ganztagsbetreuung konnte trotz hochfliegender Hoffnungen nichts daran ändern. Bildungschancen sind und bleiben in Deutschland weiterhin ungleich verteilt. Daher haben wir bei der Kinderrechtsorganisation Save the Children mit dem Projekt „LeseOasen – Leseförderung im Ganztag“ ein Angebot gestaltet, das zeigen soll, wie Ganztag und Hort Zugänge zur Lesekultur schaffen können.

Das Projekt richtet sich an Einrichtungen der Ganztagsbetreuung, an Ganztagschulen und Horte, in denen Grundschulkindern vor, nach und ergänzend zum Unterricht betreut werden. Dabei werden explizit Einrichtungen in herausfordernden Sozialräumen angesprochen. Dies kann sich bspw. in einem erhöhten Anteil an Transferleistungsempfänger*innen ausdrücken. In der zweiten Laufzeit von 2021 bis 2024 haben 55 Einrichtungen in Berlin, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt am Projekt teilgenommen.

Der erste Baustein des Projekts ist die Gestaltung eines lesefreundlichen Raums, die sogenannte LeseOase. Die Idee hinter den lesefreundlichen Räumen ist es, einen Ort zu schaffen, an dem sich Kinder wohlfühlen und gerne aufhalten*. Um dies zu erreichen, ist es wichtig, die Kinder bei der Raumgestaltung miteinzubeziehen und ihre Wünsche ernst zu nehmen. Deswegen steht zu Beginn der LeseOasen-Gestaltung die Planung des Partizipationsprozesses. Im Projekt wurden beispielsweise Traumleseoasen in Schuhkartons gebastelt** oder Plakate mit möglichen Einrichtungsgegenständen oder Mottos gestaltet, die anschließend allen Kindern der Einrichtung zur Abstimmung gestellt wurden. Auf diese Weise können besonders viele Kinder ihre Meinungen miteinbringen. Im weiteren Prozess werden die Kinder beim Kauf der Einrichtungsgegenstände, der Wandgestaltung, dem Möbelaufbau und der Buch- und Medienauswahl involviert.



In der LeseOase soll alles einen Platz finden, was Kindern Freude bereitet: unterhaltsame und spannende Bücher, Comics und Zeitschriften, die Kinder bei ihren Interessen und Lebensrealitäten abholen, sowie digitale Medien, wie Hörbücher, Filme, Spiele, Sprachstifte und Tablets mit einer Auswahl an Lernapps. Um bei der Buchauswahl zu unterstützen, hat Save the Children jeder teilnehmenden Einrichtung zu Beginn ein Starterpaket mit zwölf Titeln, unserem Bücherregal der Vielfalt, zur Verfügung gestellt.

Sobald die LeseOase fertig gestaltet ist, wird sie feierlich, in großem oder kleinem Kreis, eröffnet***.

Sind die lesefreundlichen Räume eröffnet, wird das Programm „An die Geschichten, losgelesen“ angeboten. Kinder lernen dabei Lesen jenseits der schulischen Bewertungszwänge kennen und werden durch verschiedene Aktivitäten zum Lesen animiert. Das Programm richtet sich hierbei in besonderer Weise an Kinder, die bisher weniger positive Erfahrungen in Bezug auf Bücher und Lesen gemacht haben und soll ihnen dabei helfen, sich selbst als lesende Person wahrzunehmen. Die Teilnahme an

* Das dafür nicht unbedingt ein eigener Raum nötig ist, können Sie in der Reportage „Kistenweise Leseglück“ auf S. 21 nachlesen.

** Mehr dazu erfahren Sie in der Reportage „Wie der Stimmzettel ins Bonbonglas wanderte“ auf S. 11.

*** Einen ausführlichen Bericht über eine LeseOasen-Eröffnung finden Sie in der Reportage „Auf jedem Ast ein Buch“ auf S. 5.

„An die Geschichten, losgelesen“ beruht auf Freiwilligkeit. Kinder, die im Unterricht Probleme mit dem Lesen haben, sollen also nicht zur Teilnahme, als eine Art „Lesenachhilfe“, verpflichtet werden. Um die Zielgruppe der weniger leseaffinen Kinder zu erreichen, kann es hilfreich sein, zu Beginn offene Schnupperstunden anzubieten oder interessierte Kinder zu bitten Freunde einzuladen, wie die begleitende Evaluation von iSPO festgestellt hat*.

Das Leseförderprogramm dauert im wöchentlichen AG-Format ungefähr 10–12 Wochen und es empfiehlt sich eine Länge von einer Stunde pro Treffen. Diese Parameter können aber auf die Gegebenheiten vor Ort angepasst werden. „An die Geschichten, losgelesen“ eignet sich ebenfalls als Ferienprogramm mit täglichen Treffen. Im ersten Treffen wird das Buch ausgewählt, das gemeinsam gelesen werden soll. Hierfür stellt die pädagogische Fachkraft auf möglichst kreative Weise drei Titel vor und lässt die Kinder über ihren Favoriten abstimmen. Alle weiteren Treffen enthalten die drei gleichen Elemente: Das dialogische Vorlesegespräch, das Buddy-Reading und eine lektürebezogene Aktivität. Ein Einstiegs- und ein Abschlussritual runden die Treffen ab**. Während des allerletzten Treffens findet eine kleine Abschlussfeier statt. Die Kinder bekommen eine Urkunde, ein Lesezeichen und den zweiten Band des gelesenen Buchs geschenkt, sodass sie gleich weiterlesen können. Der Ansatz des Projekts ist kinderrechtsbasiert und beruht auf dem Lesekompetenzmodell von Rosebrock/Nix***.



„Die Kinder freuen sich, jeden Tag nach der Schule in die LeseOase gehen zu dürfen, um sich zurückzuziehen und um Bücher zu lesen. Es ist für sie ein magischer Ort.“

Stimmen aus dem Projekt



Die LeseOase im Hort Bunte Welt in Halle (Saale)



Die LeseOase kann aber natürlich auch über „An die Geschichten, losgelesen“ hinaus genutzt werden. Sie ist das gemütliche Wohnzimmer des Ganztags und kann zum Beispiel als Rückzugsort im trubeligen Hortalltag oder für andere AGs und Aktivitäten genutzt werden. Den Möglichkeiten sind hier (fast) keine Grenzen gesetzt: Vorlesestunden (auch mehrsprachige), Buchvorstellungen, Autorenlesungen, Bilderbuchkino, Fantasiereisen, Lesenächte, szenisches Spiel und literarische Gespräche bieten sich an. LeseOasen sind aber auch offen für Aktivitäten, die keinen direkten Lesebezug haben.

Das Projekt ist ein Beratungs-, Begleitungs- und Qualifizierungsangebot und wird durch pädagogisches Personal der Einrichtungen bzw. deren Träger umgesetzt, unterstützt durch Beratungen und Trainings durch Trainerinnen von Save the Children. Bisher wurden rund 900 Kinder bei der Raumgestaltung miteinbezogen. Zählt man die Kinder mit, die sich an Abstimmungen zu den Räumen beteiligt haben, sind es sogar knapp 3000. 660 Kinder wurden in der aktuellen Laufzeit mit dem Leseförderprogramm erreicht. Inklusive derer aus der ersten Projektlaufzeit sind es über 1100. Weitere Umsetzungen laufen aktuell. Zudem wurden 138 pädagogische Fachkräfte zur eigenständigen Umsetzung befähigt.

Im Gegensatz zur ersten Projektlaufzeit wurde dieses Mal nicht ausschließlich direkt mit den Ganztagschulen und Horten zusammengearbeitet. Zusätzlich wurde mit den Trägern der Horte oder Ganztagsbereiche kooperiert, die jeweils drei oder vier Einrichtungen ins Projekt gebracht haben. Einrichtungen des gleichen Trägers wurden gemeinsam beraten.

Im Frühjahr 2023 wurde zudem ein bundesweiter LeseOasen-Wettbewerb ausgeschrieben, dessen Ziel es war, die Inhalte der „LeseOasen“ mit Ganztageseinrichtungen in ganz Deutschland zu teilen und diese zur Implementierung der einzelnen Bausteine zu animieren. Die Idee, über einen Wettbewerb den Praxistransfer zu stimulieren, hat zwar nicht funktioniert. Es fand am Ende keine Prämierung statt. Im Zuge dessen ist aber eine frei zugängliche digitale Werkzeugkiste (www.lesenimhort.de) entstanden, die die einzelnen Bausteine anhand von kurzen Lehrvideos, Podcasts, Fotos und Arbeitsblättern anschaulich erklärt. Die Materialien richten sich an pädagogische Fachkräfte und Erzieher*innen in Ganztags- und Hort und laden ein, den Ansatz der freizeitpädagogischen und kinderrechtsbasierten Leseförderung in den eigenen Alltag zu übertragen.

Über diesen QR-Code gelangen Sie direkt zu unserer digitalen Werkzeugkiste:



„Ein besonderer Moment war für mich kurz nach der Eröffnung, als ich das Interesse von sehr vielen verschiedenen Kindern gesehen habe. Von Kindern, wo man wusste, die lesen gerne, aber auch von Kindern, wo man das gar nicht so vermutet hatte, die hier reingekommen sind, begeistert waren und schön gelesen haben.“

Stimmen aus dem Projekt



- * Ihren Bericht mit weiteren Erkenntnissen finden Sie auf S. 14.
- ** Mehr Details hierzu finden Sie in der Reportage „Hundestunde in der Bunten Welt“ auf S. 30.
- *** Eine ausführliche Schilderung des fachlichen Hintergrundes finden Sie auf S. 24.

TANJA KASISCHKE

WIE DER STIMMZETTEL IM BONBONGLAS LANDETE

An der Gemeinschaftsschule Campus Hannah Höch in Berlin-Reinickendorf gestalten die Kinder eine LeseOase. Über ihre Favoriten haben sie in einer dreitägigen geheimen Wahl abgestimmt.

LeseOasen fallen nicht von einem Tag auf den anderen vom Himmel. Tanzilas LeseOase im Schuhkarton könnte am Ende jedoch ein himmlisch realer Raum werden. Ihr Modell hat die Drittklässlerin himmelblau ausgemalt. Die Rückwand ziert ein bunter Vogel und von der Decke hängt eine fedrige Lampe. Kaffeekapseln aus bunt schillerndem Alu sind die Sitzsäcke. „Hier können Kinder bequem lesen. Die Lampe habe ich nachgebaut“, erzählt das Mädchen mit leuchtenden Augen. Die hat sie beim gemeinsamen Ausflug in ein Möbelhaus gesehen. Tanzilas LeseOase ist eine von 17 Modellen, über die heute in einer großen Wahl abgestimmt wird. Doch bis es so weit kam, war es ein weiter Weg.

„Ich weiß noch, dass ich ein Kribbeln im Bauch hatte und dachte: LeseOase, was ist das?“, erinnert sich Tanzila an die Anspannung am Anfang. Und daran „dass das Kribbeln ein bisschen wehtat“, als ausgelost

wurde, welche Schüler*innen ihre Klasse bei der Gestaltung des lesefreundlichen Raumes vertreten würden. Pro Klasse wurden zwei Namen gezogen. „Als mein Name vorgelesen wurde, konnte ich mich erst freuen, als das Kribbeln nachließ.“

Inzwischen ist Tanzila Feuer und Flamme. 32 Kinder aus sechs Jahrgängen bilden die Gestaltungsgruppe. In zwei Gruppen aufgeteilt stöberten sie durch verschiedene Möbelhäuser und ließen sich dort für ihre LeseOasen-Prototypen inspirieren. Hier fand Tanzila auch Inspiration für ihre Lampe. Nach dem Ausflug brachten die Kinder ihre Eindrücke zusammen und diskutierten, was sie wie gestalten würden.

Vollgepackt mit den Eindrücken und Ideen der Ausflüge machten sich die Kinder an die Gestaltung von Modellen. Tanzila und Maryem, die in dieselbe Klasse gehen, beschlossen, jede einen eigenen Schuhkarton

Die Kinder des Campus Hannah Höch berichten, wie der Partizipationsprozess abgelaufen ist.





Yolanda und Yasem präsentieren stolz ihr LeseOasen-Modell.

zu gestalten. Yolanda und Yasem aus der Parallelklasse taten sich zusammen, um gemeinsam an ihrer LeseOase zu werkeln. Ihre LeseOase hat Sitzsäcke aus Wattebäuschen, Wollfaden-Ornamente, Geschenkpapier-Tapete, Glitzerperlen und einen Stoffreste-Teppich. „Bunt sollte es sein“, fand Yolanda. Yasem war einverstanden. Er ergänzt: „Gemütlich aussehen sollte es. Lesen heißt für mich, dass man sich entspannt.“

Über mehrere Wochen haben die Kinder jede Hofpause im Werkraum des Schulgebäudes verbracht, gemalt, geklebt, geschnitten, gezupft, gefaltet und gebogen. 17 Miniaturen sind entstanden. Heute geht es an die Abstimmung. Das Modell mit den meisten Stimmen gewinnt – und wird im kommenden Schuljahr als LeseOase im Ganztage der Berliner Einrichtung Wirklichkeit werden.

An die nahenden Sommerferien denkt heute niemand. Noch hat das Wahllokal für die LeseOasen-Wahl geöffnet. Morgen folgt die mit Spannung erwartete Stimmauszählung. Insgesamt drei Tage haben die Kinder dann Zeit gehabt, ihren Favoriten zu küren. Alle Schüler*innen der Klassenstufen 1 bis 6 – Berlins Grundstufe umfasst sechs Jahre – sind wahlberechtigt, alle haben jeweils zwei Stimmen. „Die können sie entweder für zwei verschiedene LeseOasen abgeben, oder beide für dieselbe“, erklärt Eddy Gefeller.

Sie leitet den Ganztage und setzt, unterstützt von drei Kolleginnen, das Projekt an der Gemeinschaftsschule Campus Hannah Höch um. An diesem Nachmittag ist sie zudem Wahlleiterin und passt auf, dass bei der Abstimmung kein Zettel daneben landet, sondern alle in die Wahlurne gesteckt werden. Den Kindern, die zur Stimmabgabe kommen, erklärt sie das Prozedere. „Was ist das, eine Wahlurne?“, fragt eine Sechstklässlerin. Neben ihr schnell eine Kinderhand in die Höhe und deutet auf das große Bonbonglas. Statt mit Süßigkeiten ist es heute voll mit weißen Zetteln. Yolanda erklärt: „Da drin werden die abgegebenen Stimmen gesammelt.“ Damit niemand spickt oder reinredet, steht im Schulfoyer eine richtige Wahlkabine aus Holz.



Jedes Kind darf Erst- und eine Zweitstimme abgeben.

„Mein erster Favorit war schnell klar“, sagt Yolanda aus der dritten Klasse. Bei ihrer Zweitstimme habe sie länger überlegt. Lukas aus der Vierten verrät: „Ich wusste bei beiden gleich, wen ich wähle.“ Nun drückt er seinen Favoriten die Daumen, sagt aber auch: „Das Beste ist, dass wir eine LeseOase bekommen. Egal, wer gewinnt.“ Yolanda hofft auf ihren Favoriten. Selbstverständlich akzeptiert sie auch, wenn die Mehrheit anders entscheidet: „Das ist ja trotzdem fair, wie das gelaufen ist.“

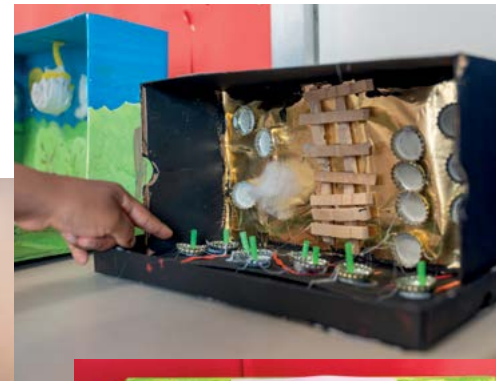
Partizipation, Einbeziehung der Kinder, ist an der Schule gelebter Alltag. Es gibt ein Schülerparlament, Streitschlichter, Aktionen, bei denen die Kinder Inhalte gestalten, die ihr Selbstbewusstsein und ihre Sozialkompetenz stärken. Die Erzieherin berichtet, dass es nicht das erwachsene Team war, sondern dass die Klassensprecher*innen ihre Mitschüler*innen über die LeseOase informiert haben.

Der Raum, den die LeseOase bezieht, steht noch zur Debatte. Auch hier haben die Kinder Ideen parat: das Zimmer neben der Schulbibliothek, der Spiegelraum – ein Bewegungsraum im Erdgeschoss

der Schule – oder der Förderraum, in dem sich auch die Schülerzeitungs-AG trifft. An Favoriten mangelt es den Kindern nicht. Die Entscheidung fällt nach den Ferien. Handwerkliche Unterstützung durch die Eltern hat das pädagogische Team bereits zugesichert bekommen.

Die letzten Stimmzettel für heute landen im Glas. „Wenn meine Lieblings-LeseOase nicht gewinnt, bin ich traurig und sauer zugleich“, überlegt Yasem, meint dann aber: „Zum Glück vergesse ich schnell, wenn ich sauer bin.“ Die Kinder sind sich einig: das Ergebnis der gemeinsamen Wahl gilt, schließlich haben sie alle gemeinsam abgestimmt.

Die Gestaltungsgruppe bleibt im neuen Schuljahr zusammen, bis der lesefreundliche Raum fertig eingerichtet ist. Ihre Aufgabe endet dann mit der Einweihung der LeseOase. Das Leseförderprogramm „An die Geschichten, losgelesen“ planen Eddy Gefeller und ihre Kolleg*innen indes mit einer neuen Gruppe. Damit möglichst viele Kinder des Campus Hannah Höch die Chance haben, die LeseOase zu ihrer Sache zu machen.



Sie wissen es noch nicht, aber hier bestaunen die Kinder den Sieger der Abstimmung.

WIE LESEOASEN WIRKEN: ERGEBNISSE DER PROJEKTEVALUATION

Institut für Sozialforschung, Praxisberatung und Organisationsentwicklung GmbH, Saarbrücken

Das Projekt LeseOasen: Hintergrund, Ziele und Umsetzung

Das Leitziel des Projekts LeseOasen besteht darin, die Lesekompetenz von Kindern zu fördern, die erschwerte Zugangsvoraussetzungen zur Schriftsprache haben. Einrichtungen sowie Träger der Ganztagsbetreuung werden unterstützt, um Schüler*innen ein ganzheitliches und kinderrechtsbasiertes Angebot zur Förderung der Lesekompetenz bereitzustellen.

Ausgehend vom Mehrebenenmodell der Lesekompetenz von Rosebrock/Nix¹ soll das Projekt* Kindern einen positiven Zugang zur Lesekultur ermöglichen und die Entwicklung eines Selbstbildes fördern, in dem Lesen als Teil der eigenen Identität verankert ist. Gleichzeitig soll die Leseflüssigkeit der Kinder verbessert werden. Dabei wird ein kinderrechtbasierter Ansatz verfolgt, der die Lesekompetenz auf Grundlage der Beteiligungs- und Schutzrechte stärkt. Das Projekt besteht aus zwei zentralen Bausteinen: der Gestaltung lesefreundlicher Räume und der Umsetzung des Leseförderprogramms „An die Geschichten, losgelesen“.²



* Eine ausführliche Projektbeschreibung der LeseOasen findet sich im Aufsatz „Was sind LeseOasen? Vorstellung des Projekts und seiner zentralen Inhalte“ auf S. 8 dieser Broschüre.

Aufgabe und Umsetzung der Evaluation

Ziel der Evaluation war, aus der Untersuchung der zweiten Umsetzungsphase des Projekts Schlussfolgerungen und Empfehlungen für eine mögliche Fortführung des Projektansatzes über den Sommer 2024 hinaus abzuleiten. Um dies zu realisieren, hatte die Evaluation zwei Aufgabenschwerpunkte. Erstens sollten die Effekte des Projekts bei den teilnehmenden Kindern, den Leitungen und pädagogischen Fachkräften der Einrichtungen sowie bei den zehn teilnehmenden Organisationen im so genannten „Trägermodell“ festgestellt werden³. Und zweitens sollten die förderlichen oder hinderlichen Einflussfaktoren identifiziert werden, die für das Eintreten (oder auch Ausbleiben) von Wirkungen verantwortlich waren.

Zu diesem Zweck wurden die verschiedenen Perspektiven der Zielgruppen sowie der relevanten Akteur*innen des Programms mittels leitfadengestützter Interviews, Fokusgruppen und standardisierten Befragungen zu verschiedenen Zeitpunkten erfasst. Für einige Einrichtungen bzw. Träger wurden die Datenerhebungen im Rahmen der Erstellung tiefergehender Fallstudien durchgeführt. Insgesamt wurden Einzelinterviews mit Verantwortlichen der teilnehmenden Träger, den Trainerinnen und der Projektleitung von Save the Children, Einrichtungsleitungen und pädagogischen Fachkräften (im Rahmen von Fallstudien vor Ort in zehn Einrichtungen) durchgeführt sowie eine gemeinsame Fokusgruppe mit allen Trainerinnen von Save the Children. Ein standardisierter Online-Fragebogen wurde an die teilnehmenden Einrichtungen (sowohl Einzeleinrichtungen als auch Einrichtungen im Trägermodell) adressiert.

- 1 Rosebrock, Cornelia & Nix, Daniel (2020). Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung. 9. Aktual. Auflage. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.
- 2 Das Leseförderprogramm „An die Geschichten, losgelesen!“ wird im Folgenden mit „Leseprogramm“ bezeichnet.
- 3 Die Begleitung durch Save the Children fand auf zwei verschiedene Arten statt. Im so genannten Trägermodell wurden mehrere Einrichtungen eines Trägers unter Einbindung von Trägervertreter*innen in einem gemeinsamen Prozess begleitet. Bei den Einzeleinrichtungen hingegen wurden Teams einzelner Einrichtungen separat begleitet.

Er wurde von 22 Einrichtungen im Trägermodell und 14 Einzeleinrichtungen beantwortet.

Die teilnehmenden Kinder wurden zum einen im Rahmen von Fokusgruppen (vor Ort in 10 Einrichtungen) und mittels eines kindgerechten Papierfragebogens an der Evaluation beteiligt. Insgesamt nahmen 62 Kinder an den Fokusgruppen teil und 114 füllten einen Fragebogen aus.

Ergebnisse der Evaluation

Wie war der Umsetzungsstand in den Einrichtungen bis April 2024?

Unter Einbeziehung der Kinder war bis April 2024 in nahezu allen Einrichtungen die Gestaltung der LeseOasen als Räume bzw. Orte des Lesens abgeschlossen. In etwa 50% der befragten Einrichtungen hat der erste Durchlauf von „An die Geschichten, losgelesen“ begonnen, bei etwa einem Viertel der Einrichtungen hat bereits der zweite Durchlauf des Leseförderprogramms gestartet. Einzelne Einrichtungen berichten über das Beenden des zweiten Durchlaufs des Programms. Als Gründe für Verzögerungen des ursprünglichen Zeitplans wurden meist Krankheitsausfälle des Personals, genereller Personalmangel, Erkrankungen der Kinder, langwierige Bestellprozesse für Einrichtungsgegenstände und Materialien für die LeseOase, begrenzter Platz und längere Mitbestimmungsprozesse der Kinder angegeben.

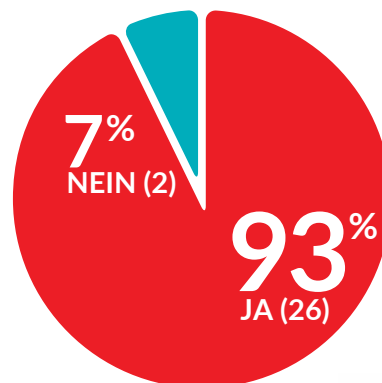
Ist es gelungen, dass Kinder mit geringerer Affinität zum Lesen am Leseprogramm teilnehmen und wie?

Insgesamt nehmen in der Regel zwischen 6 und 10 Kinder aus den Klassenstufen zwei bis vier regelmäßig am Leseprogramm teil. In der ersten Erhebungsphase wurde das Erreichen der Zielgruppe noch als die große Herausforderung beschrieben. Den Einrichtungen ist es jedoch überwiegend gelungen, dass **Kinder mit geringerer Affinität zum Lesen** und Kinder mit begrenzten Lesefähigkeiten am Leseprogramm teilnehmen. Zu ihnen gehören auch einige Kinder, die nur beim Vorlesen zuhören wollten.

Geeignete **Maßnahmen**, die in den Einrichtungen konkret umgesetzt werden, um „weniger leseaffine“ Kinder zu erreichen, waren:

- Partizipation bei der Gestaltung der Räumlichkeiten und der Auswahl der Bücher
- Ermutigung, indem betont wurde, dass gutes Lesen keine Voraussetzung für die Teilnahme ist
- Kindern wurde nahegelegt, auch Freundinnen und

- Freunden von dem Projekt zu erzählen
- Werbung in den Schulklassen
- Interesse mit verschiedenen Umfragen wecken (mit Mikrophon, Wunschkästen)
- Gezieltes Ansprechen von Kindern, die größere Schwierigkeiten im Lesekompetenzerwerb haben
- Ängste nehmen durch das vorherige Erklären der Abläufe
- Ergänzendes Angebot von Bilderbüchern
- Kleinere Gruppen



Nehmen bzw. nahmen auch „weniger leseaffine“ Kinder an „An die Geschichten losgelesen“ teil? (n=28)



„... man bespricht das eben auch vorher schon mit den Kindern, wie das so abläuft. Dass sie eben keine Bedenken haben brauchen, dass sie jetzt vor allen lesen müssen, sondern dass es eben eine kleinere Gruppe ist und ohne Hemmungen gelesen werden kann. Ich denke, das ist auch schon so ein Faktor, der einlädt, teilzunehmen.“
(pädagogisches Personal)

„Ein introvertierter Junge, der normalerweise Schwierigkeiten beim Lernen hat, zeigte Begeisterung und Engagement bei der Raumgestaltung und hat Interesse am Projekt bekommen.“
(pädagogisches Personal)

Als **Gründe und Motivationsfaktoren** für die kontinuierliche Teilnahme am Leseförderprogramm werden folgende Aspekte aus Sicht der Kinder und der pädagogischen Fachkräfte genannt:

- Abwechslungsreiche Aktivitäten innerhalb des Leseprogramms (Malen, Spielen, Basteln)
- Spannende und ansprechende Bücher / lebensnahe Themen in den Büchern (die Kinder finden sich in den Büchern wieder)
- Attraktivität des Raums
- Freunde nehmen am Programm teil
- Vorgelesen zu bekommen
- Generelles Interesse am Lesen
- Freiwilligkeit der Teilnahme

Was gefällt den Kindern am Leseprogramm?

Nur wenn die Umsetzung eines Angebots den Voraussetzungen, Besonderheiten und Bedarfen der Teilnehmenden gerecht wird, wird es bei ihnen auf positive Resonanz stoßen. Dies ist die entscheidende Voraussetzung dafür, dass sich die Teilnehmenden für die Inhalte und Ziele des Angebots öffnen und die angestrebten Wirkungen bei ihnen eintreten können.

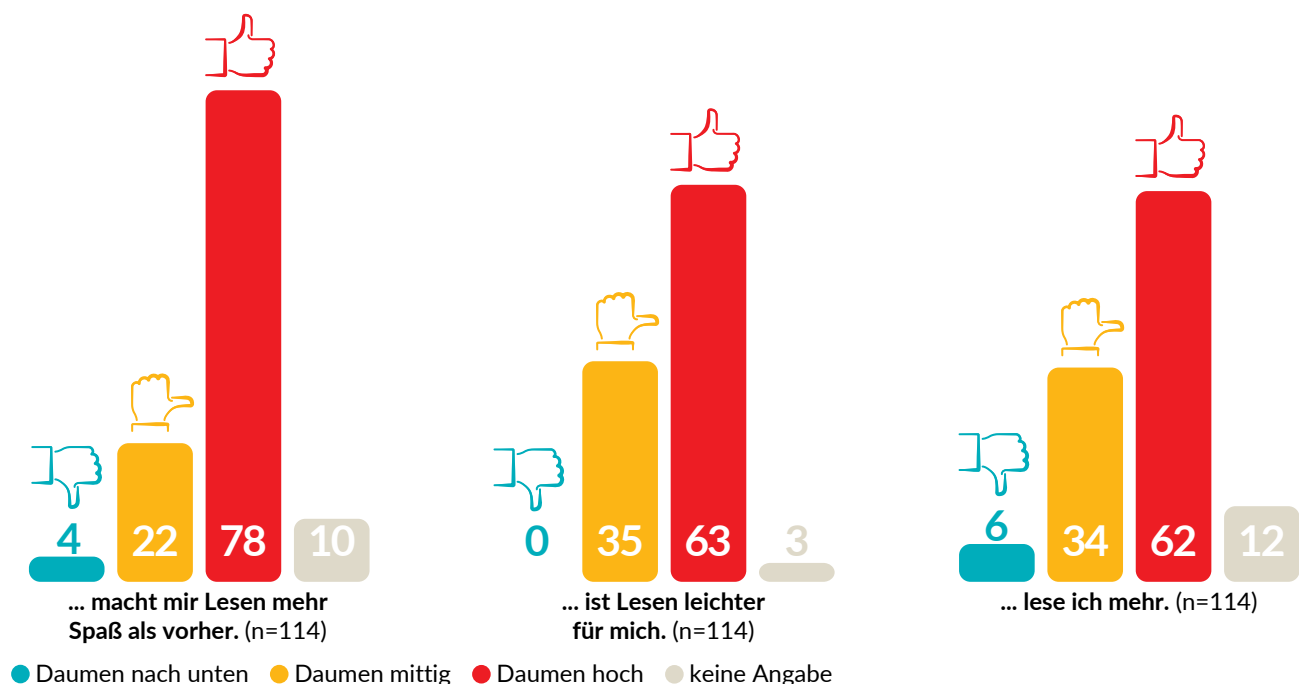
Dass dies für das Leseprogramm zutrifft, zeigen sowohl die Ergebnisse des Kinderfragebogens als auch die Aussagen der Kinder in den Fokusgruppen. Im Fragebogen bewerteten 94% der teilnehmenden Kinder das Leseförderprogramm als sehr gut oder gut.

Besonders folgende Aspekte begründen diese Bewertungen – insbesondere auch im Vergleich zu anderen Angeboten, die die Kinder kennen:

- Die LeseOase ist ein **ruhiger Ort** mit gemütlichen Sitz- und Liegemöglichkeiten.
- Die **Gruppen sind klein** im Vergleich zur Größe der Schulklassen, was eine individuellere Betreuung und eine bessere Konzentration ermöglicht.
- **Rituale** sind fester Bestandteil des Programms und schaffen Struktur sowie Vertrautheit für die Kinder.
- Die Kinder bilden eine **feste Gruppe**, was Kontinuität und ein Gefühl von Zusammengehörigkeit fördert und den Lernerfolg unterstützt.
- Die **Möglichkeit zur Mitbestimmung und Partizipation** bei der Gestaltung der Räume, der Auswahl der Bücher und Aktivitäten in der LeseOase ist für die Kinder ein wichtiger Motivationsfaktor und beeinflusst maßgeblich ihre Teilnahme am Programm.
- Besonders wichtig ist vielen Kindern, dass sie im Leseprogramm selbst aktiv sein können, sowohl durch die **lesebezogenen Aktivitäten** als auch durch eigenständiges Lesen, vor allem im Kontext des **Buddy-Reading**.

Insgesamt werden **alle drei Module des Leseprogramms (Buddy-Reading, dialogisches Vorlesegespräch, lesebezogene Aktivitäten)** von den Kindern **positiv bewertet**. Besonders beliebt sind die lesebezogenen Aktivitäten wie Basteln, Malen und Bewegung.

SEITDEM ICH BEI „AN DIE GESCHICHTEN, LOSGELESEN!“ MITMACHE, ...



Was hat das Leseprogramm aus Sicht der Kinder bewirkt?

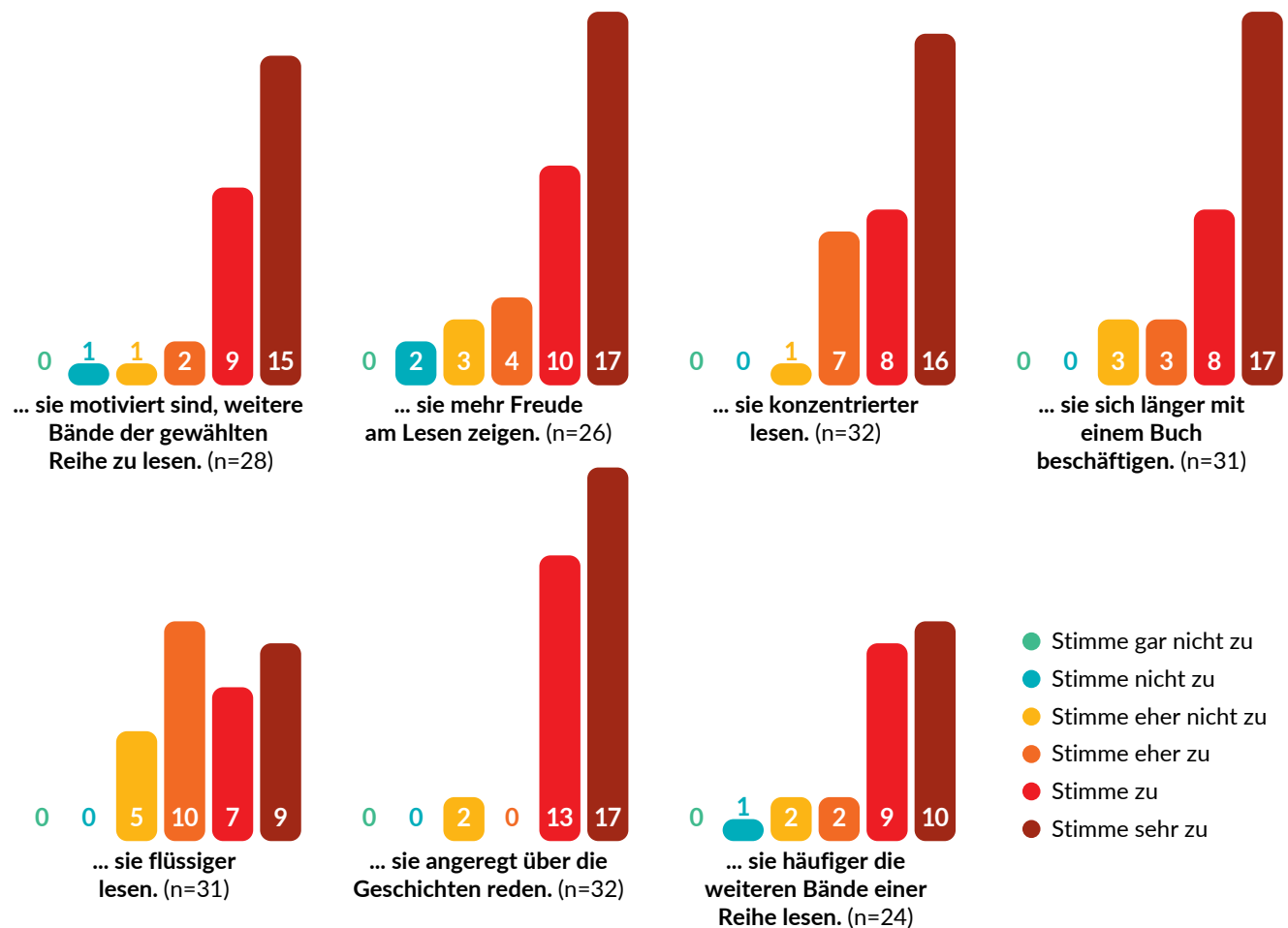
Sowohl die Ergebnisse des Kinderfragebogens als auch der Fokusgruppen mit den Kindern bestätigen, dass **positive Wirkungen bei den teilnehmenden Kindern** am Leseförderprogramm erzielt werden konnten. Zu ihnen zählen eine **gesteigerte Lesehäufigkeit, verbesserte Lesefähigkeit und eine erhöhte Motivation zu Lesen und ein erhöhtes Selbstbewusstsein**. Die Kinder berichten zum Beispiel, dass sie besonders von den interessanten Geschichten zum Lesen inspiriert sind und motiviert sind, den nächsten Band der Buchreihe zu lesen. Außerdem geben sie an, dass sie seit dem Besuch der LeseOase mehr zu Hause lesen.

Was hat das Leseprogramm aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte bewirkt?

Die positiven Auswirkungen des Leseprogramms aus Sicht der Kinder werden sowohl durch die

Rückmeldungen der pädagogischen Fachkräfte als auch durch Lehrer*innen und Erzieher*innen bestätigt. Ebenso berichten die pädagogischen Fachkräfte von weiteren positiven Entwicklungen der Kinder, wie etwa einem geringeren Schamgefühl und einem gesteigerten Selbstbewusstsein. Außerdem wurden positive Effekte beobachtet, wenn sich Kinder, denen es leichter fällt zu lesen, mit Kindern, die noch vor größeren Herausforderungen stehen, zusammentun und gemeinsam laut lesen. Es sei hierbei allerdings darauf zu achten, dass durch das Buddy-Reading keine gegenteiligen Effekte, beispielsweise durch Frustrationserfahrungen, entstehen. Um dies zu vermeiden und erwünschte Effekte zu ermöglichen, müsse eine solche Paarbildung sensibel und sorgfältig beobachtet werden. Hinsichtlich der Leseflüssigkeit der Kinder erkennen die pädagogischen Fachkräfte zwar ebenfalls tendenziell positive Effekte, allerdings sind diese im Vergleich zu anderen Entwicklungen geringer ausgeprägt.

DURCH DIE TEILNAHME AN „AN DIE GESCHICHTEN, LOSGELESEN“ ZEIGT SICH BEI DEN KINDERN, DASS ...





„Und dieses Buddy-Reading, das ist eine große Wirkung, weil ich habe, teilweise in der AG selber Kinder, die fünf, sechs Mal kommen und fünf, sechs Mal kein Buddy-Reading machen, sich einfach nicht trauen, aber irgendwann, und sei es nur bei der zehnten Aktion, am letzten Tag, wo der Abschluss ist, da nehme ich mir irgendeine Freundin, ein Buddy, und zeige, dass ich das kann. Und jedes Mal wird das ja wertgeschätzt.“
(pädagogisches Personal)

Des Weiteren wurde beobachtet, dass die Kinder im **Umgang mit Büchern selbstbewusster** und mutiger werden und auch **außerhalb des Programms** ihre Erfahrungen mit der LeseOase generell und den gelesenen Geschichten sowohl mit den pädagogischen Fachkräften als auch mit ihren Eltern teilen. Dies zeigt, dass das Leseprogramm nicht nur innerhalb der Einrichtung, sondern auch im **persönlichen Umfeld** der Kinder positive Auswirkungen entfaltet und Lesen als eine neue Option der Freizeitbeschäftigung vermittelt werden kann. Darüber hinaus trägt die Teilnahme am Leseprogramm in einer festen Gruppe zu einem Zusammengehörigkeitsgefühl und einer positiven Gruppendynamik bei, in der sich die Kinder gegenseitig unterstützen, ermutigen und sich sicher fühlen. Diese Beobachtungen zeigen deutlich, dass das Leseprogramm nicht nur die Lesefähigkeit der Kinder fördert, sondern auch ihr Selbstbewusstsein stärkt und zu einem intensiven Austausch über Bücher und ihre Leseerfahrungen führt.

„Also was ich schon mehrfach jetzt beobachten konnte, ist, dass sich wirklich Kinder hinsetzen, von sich aus ein Buch in die Hand nehmen und das dann einfach lesen oder sich mit anderen gemeinsam ein Buch anschauen.“
(pädagogisches Personal)



Was bedeuten die LeseOasen den Kindern?

Sowohl die Kinder selbst als auch die pädagogischen Fachkräfte beschreiben übereinstimmend, dass die LeseOase für die Kinder als ein **Ort des Wohlbefindens** wahrgenommen wird, den sie als besonders ruhig, sicher und entspannend empfinden. Auch wurde festgestellt, dass die Kinder die LeseOase als „ihre eigene“ bezeichnen. Zudem wird berichtet, dass auch andere Kinder der Einrichtungen die LeseOase respektieren und eher interessiert als störend sind.

Welche Wirkungen hatte die Begleitung durch Save the Children bei den pädagogischen Fachkräften der Einrichtungen?

Ein zentrales Wirkungsziel der Begleitung der Einrichtungen durch Save the Children war, die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtungen zu befähigen, die Gestaltung der Räume sowie die Durchführung des Leseprogramms gemäß der Qualitätsmerkmale* einer partizipativen, kinderrechtsbasierten und ganzheitlichen Leseförderung umzusetzen.

Die Umsetzung der LeseOasen sowie des Leseprogramms gemäß dieser Qualitätsmerkmale wurden durch verschiedene Faktoren beeinflusst.

Förderliche Gelingensbedingungen waren:

- Eine motivierte Beteiligung von Kindern an der Gestaltung der LeseOase,
- eine Vernetzung mit anderen Einrichtungen des eigenen Trägers,
- Ausflüge (bspw. in Möbelhäuser oder den Baumarkt) sowie Standortbesichtigungen (anderer LeseOasen) mit den Kindern,
- eine positive Zusammenarbeit mit der Schule und der Schulleitung.

* Eine genauere Erläuterung dieser Qualitätsmerkmale findet sich in der vorliegenden Broschüre in dem Beitrag zum Ansatz der kinderrechtsbasierten Leseförderung „Kinderrechte durch und durch“ auf S. 24.



Eher **hinderlich** für die Umsetzung des Projekts entsprechend der konzeptionellen Qualitätsmerkmale wirkten demgegenüber:

- Ressourcenmangel (Platz, Zeit, Krankheitsfälle und genereller Personalmangel)
- administrative Hürden bei Bestellungen für die Raumgestaltung (z. B. Abrechnungsvorgaben beim Träger)
- ungünstige Aufgabenkonstellationen (bspw. durch weitere Verantwortlichkeiten gleichzeitig zu den LeseOasen-Aktivitäten wie Telefonate, Betreuung der Abholung der Kinder, Zeitmanagement, etc.)
- Teilweise gab es eine fehlende Kontinuität in der Teilnahme der Kinder durch
 - Ausfälle/Wechsel bei den Kindern (Krankheit, Schwierigkeiten, die Kinder zu motivieren)
 - Schwierigkeiten beim Erinnern, was in der Woche vorher gelesen wurde
 - Abwesenheit in Ferienzeiten
 - Änderungen bei den Schul-AGs der Kinder

Relevante Qualifizierungseffekte durch die Projektteilnahme wurden von pädagogischen Fachkräften mehrheitlich bestätigt. Sie betrafen insbesondere Kompetenzen, Kenntnisse und praxisrelevante Methoden zu den Aspekten Partizipation, Kinderrechte sowie weitere spezifische Kenntnisse (z. B. dem Kennenlernen neuer Bücher). Von den im Training vermittelten Methoden der Leseförderung, also dem Buddy-Reading, dem dialogischen Vorlesegespräch und den lesebezogenen Aktivitäten, wurde positiv berichtet. Dabei wurde insbesondere das Buddy-Reading hervorgehoben und als förderlich, bspw. für den Lesefluss oder das Selbstbewusstsein, welches zum Vorlesen notwendig ist, beschrieben. Sie wurden insbesondere durch die kontinuierliche und bedarfsgerechte Begleitung durch die Save-the-Children-Trainerinnen ermöglicht.

Wie soll es weitergehen mit den LeseOasen?

Hinsichtlich der Nachhaltigkeit der LeseOasen in den Einrichtungen zeigte sich, dass alle Antwortenden den Ort der LeseOase nach Projektende weiterführen möchten. 82% der Trägereinrichtungen und 72% der Einzeleinrichtungen gaben an, auch das Leseförderprogramm weiterführen zu wollen. 50% der Einzeleinrichtungen wünschen sich für eine Weiterführung eine stärkere Einbindung und aktivere Rolle ihres Trägers.

Für eine nachhaltige Fortführung des Projektansatzes in den Einrichtungen nennt das pädagogische Personal drei wichtige Voraussetzungen bzw.

Gelingensbedingungen. Die erste ist, dass sich die LeseOase als fester Bestandteil der Einrichtung etabliert, wie etwa ein Bewegungsraum oder Essensraum, der nicht zur Disposition für andere Zwecke steht. Die zweite ist, dass das Projekt als das (!) Kernangebot der Leseförderung in der Einrichtung wahrgenommen wird (und als solches auch anderen Einrichtungen gegenüber dargestellt wird). Als dritter Faktor spielt zudem das fachliche Engagement der pädagogischen Fachkräfte für Leseförderung generell und das Projekt im Besonderen eine wichtige Rolle. Nur durch das große Engagement der Fachkräfte konnten die von der Evaluation beschriebenen positiven Effekte in der Projektlaufzeit erzielt werden. Gleiches gilt für die Chancen für eine nachhaltige Wirksamkeit der LeseOasen über die Projektlaufzeit hinaus.

Als Herausforderungen oder Risikofaktoren für eine nachhaltige Fortführung werden demgegenüber ein Mangel an personellen, zeitlichen und finanziellen Ressourcen angeführt. Damit zusammenhängend wurde auch die Notwendigkeit einer kontinuierlichen Aktualisierung der Bücher und somit eine dauerhafte Finanzierung betont.

Für die Weitergabe der Erfahrungen und Kenntnisse an weitere Einrichtungen werden vor allem geeignete Formate zum Austausch und Wissensmanagement als Voraussetzung genannt. Insbesondere die Vernetzungstreffen im Projektkontext werden dahingehend positiv bewertet. Die Bereitschaft zur Weitergabe des erworbenen Wissens ist bei allen Einrichtungen vorhanden.

Welche Möglichkeiten und Voraussetzungen für eine nachhaltige Ausweitung des Projekts LeseOasen sehen die Träger?

Die Weiterführung des Projekts nach Projektende wird auch von den Trägern einstimmig unterstützt.

Als Voraussetzungen bzw. Rahmenbedingungen für die strukturelle und den qualitativen Standards entsprechende Weiterführung des Projekts werden folgende Punkte genannt:

- Vorhandensein der erforderlichen finanziellen Mittel
- Schulungen und Weiterbildungen der Fachkräfte (zur Qualitätssicherung und um neue Einrichtungen einbinden zu können)
- Kontinuierliche Begleitung bspw. durch Ansprechpartner*innen für praktische Fragen (zur Qualitätssicherung und Förderung des Erfahrungsaustausches)

- Netzerkbildung zwischen Einrichtungen und Trägern (für Erfahrungsaustausch, Unterstützung und dem Generieren neuer Ideen)
- Flexible Gestaltung der Projektumsetzung

Als hinderliche Faktoren hinsichtlich der Weiterführung des Projekts wurden vor allem fehlende finanzielle Mittel und Personalfuktuation genannt.

Zusammenfassung

Wirkungsebene der Kinder

Die Evaluation kann zeigen, dass die teilnehmenden Kinder durch das Leseprogramm sanktionsfreie und nicht leistungsorientierte Impulse zum Lesen erhalten. Der kleine Gruppenkontext und die LeseOase als attraktiver, ruhiger und geschützter Ort helfen insbesondere Kindern, die im „großen und lauten“ Setting der Schulklasse Schwierigkeiten haben. Durch die LeseOasen wird Lesen stärker mit Spaß statt mit Mühe assoziiert und Kinder werden „aktive“ Lesende. Viele Kinder zeigen außerdem Fortschritte in ihrer Lesekompetenz („flüssiger lesen“).

Als wichtiger Effekt zeigt sich zudem, dass die Kinder auch außerhalb des Programms Interesse am Thema Lesen entwickeln. Wenn Lesen in einem unorganisierten und selbstbestimmten Freizeitkontext unter der Perspektive eines breit gefassten, lebensweltlichen Bildungsverständnisses betrachtet wird, hat sich somit für sie das Spektrum informeller Bildungsmöglichkeiten erweitert. Eindeutig zeigte sich insgesamt, dass die aktive Partizipation der Kinder ein entscheidender Wirkfaktor in der Umsetzung der LeseOasen darstellt.

Wirkungsebene der pädagogischen Fachkräfte und der Träger

Durch Trainerinnen von Save the Children konnten den Einrichtungen praxistaugliche Impulse und Ideen insbesondere für die Themen Partizipation und Kinderrechte sowie weitere Kompetenzen zur Leseförderung vermittelt werden. Auch auf Träger-ebene konnten positive Impulse zur Verankerung der Themen Lesen und Leseförderung gesetzt werden. Herausforderungen für die Umsetzung des Projekts gemäß der konzeptionellen Qualitätsmerkmale lagen in einigen Einrichtungen v. a. im Ressourcenmangel, trägerinternen Strukturen sowie Schwierigkeiten, eine kontinuierliche Teilnahme der Kinder sicherzustellen.

Die Bereitschaft zur Weiterführung des Projekts über die Projektlaufzeit hinaus ist seitens der Einrichtungen und Träger hoch. Risikofaktoren bei der Umsetzung sind insbesondere der Mangel personeller Ressourcen sowie Finanzierungsfragen (Sachmittel).

Die Träger befürworten eine Implementierung des Projektansatzes in weiteren ihrer Einrichtungen. Hierbei sind ein Vorhandensein der Ressourcen und die nachhaltige Qualitätssicherung (z. B. Schulungen, Begleitung, Erfahrungsaustausch) sowie die Bereitschaft der Einrichtungen relevante Voraussetzungen. Verbreitet wünschen sich sowohl Träger als auch Einrichtungen weiterhin Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch mit anderen Einrichtungen und Trägern, um sich gegenseitig durch das Aufnehmen von Impulsen, Ideen und Praxistipps zu stärken.



» **„Das Projekt LeseOasen ist für mich besonders, weil eine Vielfalt für die Kinder geschaffen wird, die auf ihre Hobbys und Wünsche zugeschnitten ist. Das heißt, dass die Kinder mitwirken können, um sowohl den Raum zu gestalten als auch sich das Lesematerial auszusuchen.“**

Stimmen aus dem Projekt

KISTENWEISE LESEGLÜCK

In der OGS Wunderwelt in Oberhausen finden Grundschüler*innen ihre lesefreundlichen Räume selbst.

Gleich versinkt die Welt. Nur Emmas Kopf schaut noch über den Rand der milchweißen Kunststoffkiste. Das Mädchen lässt sich in die Kissen zurückfallen und schlägt sein Buch auf. Draußen vor den Fenstern der OGS Wunderwelt in Oberhausen fällt der Regen senkrecht vom grautrüben Oktoberhimmel und verwandelt das Außengelände in eine Pfützenlandschaft. In Emmas Buch toben die Olchis zeitgleich durch den Matsch von Schmuddelfing. In der mobilen LeseOase, das ist die Box, in die sich die Drittklässlerin zurückgezogen hat, ist Emma beides: ganz bei sich und voll dabei.

„Ich staune immer wieder, wie intensiv die Kinder abtauchen“, sagt Benedikt Jochheim, der als Leiter der OGS den Einsatz und die Wirkung der Kisten live mitbekommt. Die Wunderwelt hat seit vier Monaten drei mobile LeseOasen. „Inseln“, findet der Pädagoge und berichtet, mit welchem Elan sie die Kinder „in den Hof, unter die Bäume, auf die Wiese und vors Spielgerüst tragen“ oder, an einem Regentag wie heute, einen Platz im Haus ansteuern. Der wuselige Alltag mit rund 130 anderen Kindern, die sich den Offenen Ganztag teilen, lässt sie unbeeindruckt. Als entwickle die unscheinbare Aufbewahrungsbox aus dem Baumarkt mit einer lesenden Person „an Bord“ ungeahnte Fähigkeiten, bilde etwa eine unsichtbare Kuppel wie bei einer Taucherglocke. Schon ist Emmas Kopf ganz hinter dem Buch verschwunden.

Benedikt Jochheim hat das durch die Postbank geförderte Projekt „LeseOasen – Leseförderung im Ganztag“, über einen Kollegen kennengelernt. „Der hat schon eine LeseOase an seiner OGS. In Oberhausen reden wir miteinander“, erzählt er augenzwinkernd. Ein Austausch, der nachwirkte. So sehr ihn die Idee des lesefreundlichen Raumes begeistert habe, so schnell sei ihm klar gewesen, sagt er, dass die Wunderwelt keinen eigenen Raum dafür hat. Der Platz ist knapp, alle Zimmer sind verplant. Der „Raum“, mit dem die Einrichtung punktet, ist das wunderbar weitläufige Außengelände. Dieses war mal ein Fußballfeld, ehe der Containerbau an der Stirnseite des Grundstücks emporwuchs. Dass es an diesem Nachmittag von Pfützen überzogen ist, schmälert den Charakter der Stadtoase nicht. So empfinden es auch die Kinder. „Wenn es nicht regnet und ich eine Kiste kriegen kann, gehe ich damit raus auf die Wiese“, verrät der neunjährige Ali, „denn draußen ...“. Er stockt und blickt sehnsüchtig durch die Scheibe. Seine Mitschülerin Sare tritt neben ihn. „... draußen ist die Luft so frisch und gut“, vollendet sie den Satz. Ali dreht den Kopf zu ihr, überlegt kurz, nickt dann zufrieden. Benedikt Jochheim sagt: „Mir war klar, wenn eine LeseOase kommt, dann soll sie keine Grenzen im Sinne von Wänden und einer Tür haben, sondern beweglich sein und mit den Kindern mitgehen. Die Kinder definieren ihren Raum.“



Die mobilen LeseOasen der OGS Wunderwelt im Einsatz





Auch die Erwachsenen tauchen manchmal ab.

Die Idee für die Kisten hatten die Kinder in der so genannten Gruppenzeit, einem partizipativen Angebot der OGS, das jeder Jahrgang wie ein Schüler*innenparlament durchführt. „Von dort stammt auch der Vorschlag, die Boxen mit Window-Colour-Bildern zu bekleben. Die Motive sind Ergebnisse eines Malwettbewerbs“, beschreibt Jochheims Kollegin Sylvia van Essen. Sie hängt gerade ein Schild an den Anmeldetresen des Ganztagsbereichs: „Toniebox hat Pause“ steht darauf, darunter klebt das Bild einer solchen. Aus den Fördermitteln des Lese-Oasen-Projekts hat die OGS ihr Exemplar kaufen können, „das haben sich die Kinder gewünscht, genau wie die Kisten und die Sofas“. Sofas im Plural? Eins steht im Foyer der Wunderwelt, das tiefblaue Leise-Sofa, dessen hohe Lehne die Geräusche hinter seinem weichen Rücken hervorragend dimmt und den Kindern eine geschützte Nische zum Lesen bietet, wenngleich nicht ganz so ortsunabhängig wie die Kisten. Weitere Sofas sind aber nirgends zu sehen. Sylvia van Essen erklärt: „Das zweite müsste jeden Tag geliefert werden.“ Ihr Tonfall verrät, sie ist ähnlich gespannt wie die Kinder. „Aufstellen wollen wir es in der Küche, dort gibt es einen Bereich, in dem keine Esstische stehen. Trotzdem kommen alle Kinder daran vorbei, wenn sie Mittagessen gehen, und werden so auf das Angebot aufmerksam.“ Wenn sie es nicht längst sind, wie das mit einem Tischtuch abgedeckte Bücherregal beweist, in dem Sylvia van Essen die Titel für die lesebezogenen Aktivitäten mit den Kindern deponiert hat: Es übt magische

Anziehung auf die zweiten und dritten Klassen aus. Das Leseförderprogramm umsetzen wollen van Essen und ihre Kollegin Alexandra Nehring, sobald das neue Sofa steht.

Drei Grundschulen mit Offenem Ganztag in Trägerschaft des Oberhausener Kinder- und Jugendwerks „Kurbel“ haben sich erfolgreich für das Projekt „LeseOasen“ beworben. Derart raumflexibel



Jede mobile LeseOase ist mit einem Kissen und einer Decke ausgestattet.



Auch das Leise-Sofa bietet den Kindern der Wunderwelt einen geschützten Raum.

ausgefallen sind die Ergebnisse nur an der Wunderwelt. Dass sich die Kinder wohlfühlen, ist nicht zuletzt ihrem besonnenen Umgang mit dem Angebot abzulesen: Kein Schubsen, kein Rangeln um die Plätze in den Kisten oder auf dem Leise-Sofa, respektvoller Abstand, sobald sich ein Kind dort niedergelassen hat, keine Überredungsversuche, sich noch mit in die Kiste zu quetschen oder über die Sofalehne zu fläzen. „Je beliebter die Boxen sind, desto sorgfältiger gehen die Kinder damit um“, hat Benedikt Jochheim beobachtet. Wandern die Mädchen und Jungen indes damit auf die Wiese, aus den Augen, aus dem Sinn der anderen, „hat das pädagogische Team ein Auge darauf, dass niemand vergeblich wartet und jeder mal abtauchen darf“, ergänzt Sylvia van Essen. Das, betonen sie und ihr Kollege, sei aber der einzige Punkt, an dem die Erwachsenen der OGS Wunderwelt den Raum eingrenzen. „Weil es wichtig ist, dass, wenn Kinder ihren Wunsch nach einer Ruheinsel im Schulalltag äußern, sie gehört werden.“

Emma hat heute ihren lesefreundlichen Ort für sich. Ali und Sare ziehen das Leise-Sofa vor. Die Kiste ist, solange es draußen regnet, für sie weniger attraktiv. „Zuhause lese ich auch“, verrät Ali noch, ehe er sich ins Buch vertieft, „am liebsten im Bett. Das ist so gemütlich wie die LeseOase“. Sare murmelt versonnen „aber nicht an der frischen Luft“. Dann ist auch sie aus der Wunderwelt der Schule in die Wunderwelt der Bücher entschlüpft.



„Für mich ist am Projekt LeseOasen besonders, dass der Ansatz des Projektes ein sehr partizipativer ist.“

Stimmen aus dem Projekt

KINDERRECHTE DURCH UND DURCH

Wie kinderrechtsbasierte Leseförderung gelingen kann

Das Projekt „LeseOasen – Leseförderung im Ganzttag“ formuliert an sich selbst den Anspruch, kinderrechtsbasierte Leseförderung zu betreiben. Dieser Ansatz hat sich in den mittlerweile sechs Jahren der Projektumsetzung seit 2018 als der zentrale Beitrag herauskristallisiert, den das Projekt zum Fachdiskurs leisten möchte. An der Überlegung, was kinderrechtsbasiertes Arbeiten in der Leseförderung bedeuten kann, daran will sich das Projekt messen lassen.

Dieser Beitrag geht der Frage nach, was kinderrechtsbasierte Leseförderung genau bedeutet und wie sie gelingen kann. Dabei wird auch auf die Frage eingegangen, was Lesekompetenz eigentlich ist und wie sie mit Kinderrechten zusammenhängt. Er lädt ein zum Nachdenken, Nachahmen und Übertragen nicht nur auf andere Angebote der Leseförderung, sondern auch auf andere Bildungsbereiche.

Die Kinderrechtskonvention und das Haus der Kinderrechte

Am 20. November 1989 hat die UN-Generalversammlung die Kinderrechtskonvention verabschiedet. Die UN-Kinderrechtskonvention formuliert und ergänzt die Menschenrechte gezielt für Kinder, also nach deren Definition für Menschen bis zum 18. Lebensjahr.

Zuerst einmal ist die UN-Kinderrechtskonvention ein Vertragstext, mit dem sich Staaten zur Verwirklichung der Kinderrechte verpflichten. In staatlichem Handeln wie bspw. der Gesetzgebung sind die Kinderrechte zu beachten. Im Fachdiskurs hat sich hier der Begriff vom Staat als Pflichtenträger (*duty bearer*) etabliert, von dem die Kinder als Rechteinhaber*innen (*rights holders*) die Berücksichtigung und Verwirklichung ihrer Rechte erwarten und einfordern können. Doch der Begriff der Pflichtenträger geht über den Staat hinaus. Auch Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder und die darin beschäftigten Personen sind in dieser Logik Pflichtenträger, die sich in ihrem Handeln von den Kinderrechten leiten lassen sollen.

In den insgesamt 54 Artikeln der UN-Kinderrechtskonvention werden die verschiedenen Kinderrechte wie zum Beispiel das Recht auf Leben oder Berücksichtigung des Kindeswillens formuliert. Es ist weit verbreitet, die Kinderrechte anhand eines didaktischen Modells aus der Kinderrechtbildung in einem so genannten Haus der Kinderrechte darzustellen.

Das „Wohl des Kindes“ prangt am Dach dieses Hauses. Artikel 3 der Konvention formuliert den Anspruch, dass bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, das Wohl des Kindes vorrangig zu berücksichtigen ist. Das Fundament des Hauses ist die Bekanntmachung der Kinderrechte (Art. 42), d. h. die Anforderung, dass Kinder wie Erwachsene die Kinderrechte kennen müssen, aber auch bspw. die Berichtspflichten der Staaten (Art. 44).

In den drei Säulen des Hauses sind verschiedene Gruppen von Kinderrechten zusammengefasst. Im Englischen spricht man von den *three P: provision, protection* und *participation*. Die dafür im Deutschen verwendeten Begriffe sind Förder- und Bildungsrechte, Schutzrechte und Beteiligungs- und Teilhaberechte. Manche Artikel wie bspw. das Recht auf Meinungs- und Informationsfreiheit (Art. 13) lassen sich sehr gut mehreren Säulen zuordnen.

Die Geschichte von Save the Children ist eng verzahnt mit der Geschichte der Kinderrechte. Die Gründerin von Save the Children, Eglantyne Jebb, trieb in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts maßgeblich die Formulierung der Kinderrechte mit voran. Die Genfer Erklärung über die Rechte des Kindes von 1924 trägt ihre Unterschrift. Mittlerweile ist aus dem 1919 gegründeten Save the Children Fund die größte unabhängige Kinderrechtsorganisation der Welt erwachsen, die sich weltweit für die Verbesserung der Gesundheitsvorsorge oder des Katastrophenschutzes ebenso einsetzt wie für Maßnahmen zum Schutz vor Gewalt und Ausbeutung oder für bessere Bildungschancen, zum Beispiel durch Angebote zur Leseförderung wie seit 2018 im Projekt „LeseOasen – Leseförderung im Ganzttag“.





WOHL DES KINDES

SCHUTZRECHTE



FÖRDERRECHTE

BETEILIGUNGSRECHTE

VERPFLICHTUNG ZUR UMSETZUNG DER KINDERRECHTE



Leseförderung und das Kinderrecht auf Bildung

Lesekompetenz gilt als Schlüsselkompetenz, die es für eine erfolgreiche Bildungsbiografie braucht. Nicht umsonst ist die Vermittlung der Lesekompetenz eine Kernaufgabe der Grundschulbildung. Es liegt also nahe, die Bemühungen, Kinder beim Erwerb von Lesekompetenz zu unterstützen, per se als einen Beitrag zur Verwirklichung des Rechts auf Bildung zu verstehen. Doch der Anspruch der kinderrechtsbasierten Leseförderung geht darüber hinaus.

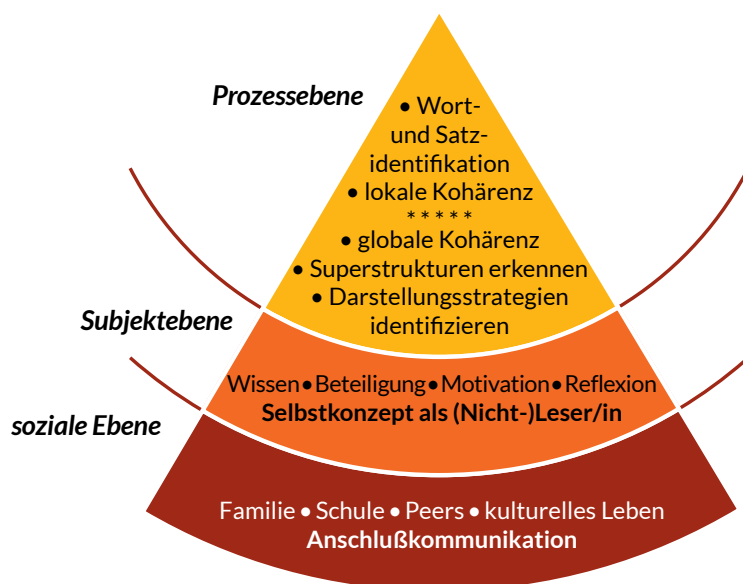
In Artikel 28 der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht auf Bildung eng verknüpft mit dem Anspruch auf Chancengleichheit. Das Recht kann nicht verwirklicht sein, solange es diese nicht gibt. Studien wie der IQB-Bildungstrend, IGLU und PISA reproduzieren mit jeder neuen Erhebung jedoch stets die Erkenntnisse, dass Zugänge zu Bildung und der Lesekompetenzerwerb eng verbunden sind mit der familiären, sozioökonomischen Herkunft der Kinder.¹

Wer beispielsweise in Armut aufwächst, ist einem höheren Risiko ausgesetzt, eine geringere Lesekompetenz zu entwickeln. Kinderrechtsbasierte Leseförderung setzt sich also mit der Frage auseinander, wie sie einen Beitrag leisten kann, diese fehlende Chancengleichheit zu befördern.

Die Kinderrechte sind universell; sie gelten für alle Kinder und somit selbstverständlich auch für Kinder, die nicht von Armut oder anderen Benachteiligungen betroffen sind. Wenn aber Kinder in Armutslagen größere Hürden im Zugang zum Lesekompetenzerwerb haben, setzt die kinderrechtsbasierte Leseförderung zuallererst bei ihnen an. Wenn Kinder aus sozioökonomisch besser gestellten Familien Schwierigkeiten beim Lesekompetenzerwerb haben, so verfügen die Familien in der Regel über andere materielle und immaterielle Ressourcen, um diese Herausforderungen zu kompensieren. Daher werden die Standorte der LeseOasen stets nach sozial-räumlichen Daten ausgewählt.

1 Ludger Wößmann, Florian Schoner, Vera Freundl, Franziska Pfaehler (Hrsg.): „Wie (un-)gerecht sind die Bildungschancen von Kindern aus verschiedenen Familien in Deutschland verteilt?“ 2023. Petra Stanat, Stefan Schipolowski, Rebecca Schneider, Sebastian Weirich, Sofie Henschel, Karoline A. Sachse (Hrsg.): „IQB-Bildungstrend 2022.“ 2023. Nele McElvany, Ramona Lorenz, Andreas Frey, Frank Goldhammer, Anita Schilcher, Tobias C. Stubbe (Hrsg.): „IGLU 2021. Lesekompetenz von Grundschulkindern im internationalen Vergleich und im Trend über 20 Jahre.“ 2023. OECD (Hrsg.): „PISA 2022 Country Notes Deutschland. 2023.“ Online unter: https://www.oecd.org/pisa/publications/Countrynote_DEU_German.pdf

Doch die Auswahl der Zielgruppe allein reicht nicht aus, um dem Anspruch an kinderrechtsbasierte Leseförderung gerecht zu werden. Kinderrechtsbasierte Leseförderung ist zudem wirkungsorientierte Leseförderung. Sie setzt sich mit der Frage auseinander, welche Wirkung sie bei den Kindern erzielen will, um einen echten Unterschied in deren Bildungsbiografie zu machen, und woran sie dies messen kann. Das Projekt LeseOasen arbeitet hierzu mit dem etablierten Modell der Lesekompetenz von Rosebrock/Nix.²



Die beiden Projektbausteine, die Gestaltung der lesefreundlichen Räume sowie das Leseförderprogramm „An die Geschichten, losgelesen“, sind eine Gesamtkomposition von Maßnahmen, die verschiedene Ebenen der Lesekompetenz wie die Leseflüssigkeit, aber auch die Identitätsbildung gleichzeitig adressieren. Entwickelt wurden diese Konzepte zu Beginn der ersten Projektlaufzeit in Kooperation mit der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Gerade für Kinder, die bisher größere Schwierigkeiten beim Lesen haben und mit Büchern weniger positive Erlebnisse verbinden, können beispielsweise rein animierende Verfahren³ gegenteilige Effekte haben.

Dieser Erkenntnis folgend wurde in das Leseförderprogramm „An die Geschichten, losgelesen“ auch ein spielerisches Verfahren integriert, um auch Leseflüssigkeit zu fördern.⁴



2 Rosebrock, Cornelia / Nix, Daniel: „Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen Leseförderung. 2018; Rosebrock, Cornelia: „Was ist Lesekompetenz, und wie kann sie gefördert werden?“ In leseforum.ch – Online-Plattform für Literalität. 3/2012. Online unter: https://www leseforum.ch/sysModules/obxLeseforum/Artikel/480/2012_3_Rosebrock.pdf

3 Leseanimation sind Methoden, die vor allem auf die Steigerung von Leseanimation und Lesefreude zielen.

4 Gemeint ist das Lautleseverfahren Buddy Reading. Weitere Informationen dazu sind in der Toolbox der LeseOasen zu finden: <https://www.savethechildren.de/informieren/einsatzorte/deutschland/bildung/leseoasen/lesen-im-ganztag-und-hort-werkzeugkiste/das-lautleseverfahren-buddy-reading/>

Leseförderung und das Recht auf Beteiligung

In der Säule der Beteiligung gibt es gleich mehrere Rechte, auf die eine kinderrechtsbasierte Leseförderung einzahlt. Hier fällt vor allem der Artikel 31 ins Auge, der die **volle** Beteiligung der Kinder am kulturellen und künstlerischen Leben formuliert. Der Artikel ist quasi das Gegenstück zur sozialen Ebene im Modell von Rosebrock/Nix, in dem die Teilhabe an lesekulturellem Austausch als Teil von Lesekompetenz beschrieben wird.

Die volle Teilhabe bedeutet aber auch, Kinder nicht nur als Konsument*innen einer literalen Kultur anzusprechen. Auch Kinder mit geringer ausgeprägter Lesekompetenz können und müssen in der Produktion von literarischen Produkten gestärkt werden. Sie können Selbstwirksamkeitserfahrungen im Kontext von Literatur machen, die sie in ihrem Selbstbild als Lesende stärken. Sie sind künstlerisch Schaffende, die eigene Ausdrucksformen im Kontext von Büchern und Lesekultur erproben können. Die lesebezogenen Anschlussaktivitäten von „An die Geschichten, losgelesen“ geben den Kindern hierzu die Möglichkeit.

Spannend ist auch Artikel 17, der die Vertragsstaaten verpflichtet, die Verbreitung von Kinderbüchern zu befördern. Wenn wir neue Zugänge zu Lesekultur und Büchern bieten, trägt dies zum Recht auf Beteiligung bei. Der Zugang zu Informationen und Bildung unterstützt die Meinungsbildung als eine Grundlage für gesellschaftliche Teilhabe. Die lesefreundlichen Räume sind Orte, die solche Zugänge schaffen können. Gerade dadurch, dass sie eben nicht als Bibliotheken konzipiert sind, sondern als gemütliche Rückzugsorte, sprechen sie Kinder nochmal anders an.



Gemütlich und einladend sollen die LeseOasen in erster Linie natürlich für die Kinder selbst sein. Und wer weiß besser, was für Kinder gemütlich ist, als Kinder selbst? Hier drängt sich der Blick in Artikel 12 der Konvention zur Berücksichtigung des Kindeswillens auf. Dieser formuliert das Recht von Kindern, zu allen sie berührenden Angelegenheiten die eigene Meinung frei zu äußern und, mehr noch, dass diese Meinung auch zu berücksichtigen sei. Ganztag und Schule sind Orte, an denen Kinder ein Drittel ihres Tages verbringen. Warum dürfen sie so wenig mitentscheiden, wie diese Orte auszusehen haben?

Kinderrechtsbasierte Leseförderung ist also partizipativ; sie öffnet Räume für Mitbestimmung und Mitgestaltung der Kinder. In den LeseOasen äußert sich das in der Gestaltung der lesefreundlichen Räume. Mit kindgerechten und verbindlichen Partizipationsmethoden schaffen sich Kinder hier ihre Lesewelt selbst und entscheiden über Motto und Namensgebung, Farbgestaltung, Möbel und Einrichtung, Raumauswahl, Dekoration und Wandgestaltung u. v. m. Die neun Standards für eine wirkungsvolle und ethische Partizipation bilden hierbei die Grundlage.⁵

Doch Partizipation hört bei der Raumgestaltung nicht auf. Auch im Leseförderprogramm „An die Geschichten, losgelesen“ gibt es viele Momente des gemeinsamen Entscheidens und Aushandelns, wie die gemeinsame Buchauswahl im ersten Treffen. Durch animierende und einladende Präsentationsmethoden werden auch Kinder, die bisher weniger Bezüge zu Büchern hatten, darin gestärkt, eigene Meinungen zu Büchern zu bilden und zu äußern.



⁵ Diese sind in der Toolbox der LeseOasen zu finden. <https://www.savethechildren.de/informieren/einsatzorte/deutschland/bildung/lesebasen/lesen-im-ganztag-und-hort-werkzeugkiste/partizipation-bei-der-raumgestaltung/>

Leseförderung und das Recht auf Schutz

Unter dem Recht auf Schutz wird häufig vor allem Schutz vor Gewalt und Ausbeutung, vor Diskriminierung und Vernachlässigung verstanden. Hier drängt sich zuallererst der Artikel 19 zum Schutz vor Gewaltanwendung, Misshandlung, Verwahrlosung auf. Psychische Gewalt durch verletzend und stigmatisierende Äußerungen in Bildungssettings können gerade für Kinder mit größeren Schwierigkeiten beim Lesekompetenzerwerb dazu führen, dass Lesen und Bücher für sie mit negativen Erlebnissen verbunden werden. Daher ist es wichtig, dass die Angebote in einem geschützten Raum stattfinden können. So formulieren Kinder für die lesefreundlichen Räume, aber auch im Leseförderprogramm „An die Geschichten, losgelesen“ selbständig Regeln für den Umgang miteinander. Sie thematisieren gemeinsam, welche Bedeutung die Regeln für sie haben und wie sie mit Regelverletzungen umgehen können.

Bestimmte Lernsettings und Methoden wie bspw. das in der Schule immer noch weit verbreitete Reihumlesen können Kindern negative Erfahrungen verschaffen. Dabei sind Lautleseverfahren wichtig zur Förderung der Leseflüssigkeit. Das Buddy-Reading trainiert das flüssige Lesen in einem chorischen Verfahren, ohne dass sich Kinder exponieren müssen. Kinder können anschließend selbständig entscheiden, ob sie sich trauen, auch in der Gruppe laut vorzulesen und sich so lesebezogene Erfolgserlebnisse verschaffen.

An dieser Stelle wollen wir noch einmal auf Artikel 17 zurückkommen und die darin formulierte Anforderung, Kinderbücher zu verbreiten und somit Zugang zu Lesekultur und Büchern zu schaffen. Doch Zugang heißt mehr als physische Verfügbarkeit. Es gilt Brücken zu bauen zwischen der Lebenswirklichkeit der Kinder und den Realitäten, die in den Büchern gestaltet werden.⁶ Denn nicht alle Kinder finden sich in Büchern, in den Protagonist*innen und den geschilderten Geschichten wieder. Eindrucksvoll schildert Chimamanda Ngozi Adichie, wie das Fehlen der eigenen Wirklichkeit die Wahrnehmung von Literatur und Buchkultur prägen kann.⁷ Und hier

sind wir bei Artikel 2 der UN-Kinderrechtskonvention und dem darin formulierten Diskriminierungsverbot sowie Artikel 8, in dem der Schutz der Identität formuliert wird, angekommen.

Kinderrechtsbasierte Leseförderung ist bestrebt, durch eine vorurteilsbewusste und vielfältige Auswahl an Kinderliteratur alle Kinder anzusprechen, damit sie sich mit ihrer Identität und ihrer Lebenswirklichkeit in den Geschichten wiederfinden. Die Repräsentanz der Kinder ist kein nettes Extra, sondern unabdingbar, wenn wir Kinder wirklich auf Basis von Chancengerechtigkeit in ihrer Lesekompetenz stärken wollen. Wenn Kinder ein persönliches Leseselbstkonzept entwickeln sollen, wie es in der Subjektebene im Modell von Rosebrock/Nix formuliert ist, müssen wir ihnen die Stoffe anbieten, in denen sie sich auch als Subjekt wiederfinden.

Leseförderung und das Recht, seine Rechte zu kennen

Die Basis der Verwirklichung der Kinderrechte ist, dass Kinder und Erwachsene die Rechte kennen. Das ist in Artikel 42 zur Verpflichtung der Bekanntmachung formuliert. Kinderrechtsbasierte Leseförderung kann einen Beitrag dazu leisten, diese Rechte weiter bekannt zu machen. Das dialogische Vorlesegespräch, wie es in „An die Geschichten, losgelesen“ praktiziert wird, bietet sich dafür an, mit Kindern anhand der gelesenen Bücher ins Gespräch zu kommen. In fiktionalen Geschichten finden sich viele Bezüge und Gesprächsanlässe zu Kinderrechten wieder. Sei es der Hausmeister in „Rosie und Moussa“, der sich über das Recht auf Privatsphäre (Artikel 16) hinwegsetzt, seien es die Eltern und die Schule in „Mattis und das klebende Klassenzimmer“, die lieber über Mattis als mit ihm reden (Artikel 12) oder sei es Omar aus „Planet Omar“ und seine Diskriminierungserfahrungen (Artikel 2).⁸

Doch auch Erwachsene unterstützt das Projekt dabei, Kinderrechte im eigenen Handeln zu verankern. Dabei geht es nicht darum, die Kinderrechte abstrakt kennenzulernen, sondern vielmehr darum, sie in das eigene Handeln und Wirken zu integrieren.

6 An der Stelle sei auf Sims Bishop Äußerung verwiesen, dass Literatur ein Fenster zu neuen Welten öffnet und zugleich Spiegel der eigenen Welt ist. Sims Bishop, R.: „Mirrors, Windows, and Sliding Glass Doors. Perspectives: Choosing and Using Books for the Classroom“ 1990.

7 Adichie, Chimamanda: „The danger of a single story“, Rede, online unter https://www.ted.com/talks/chimamanda_ngozi_adichie_the_danger_of_a_single_story

8 Zanib Mian: „Planet Omar: Nichts als Ärger“, Silke Schlichtmann: „Mattis und das klebende Klassenzimmer“, Michael De Cock: „Rosie und Moussa“

In der kinderrechtsbasierten Leseförderung wird deutlich, wie die Kinderrechte Leitfaden für professionelles, pädagogisches Handeln sein können.

Leseförderung und das Wohl des Kindes

Zum Abschluss wollen wir in das Dach des Kinderrechtehauses hinaufsteigen, in dem das Wohl des Kindes verortet ist. Der Artikel 3 der UN-Kinderrechtskonvention besagt, dass alle Maßnahmen, die Kinder betreffen, das Wohl des Kindes vorrangig berücksichtigen müssen. Doch nicht jedes Angebot der Leseförderung ist wirklich vom Kind aus gedacht. Gelegentlich begegnen wir der Haltung, dass Angebote zur Leseförderung den Kindern das Kulturgut Buch nahebringen sollen.

Gelegentlich wird auch in kulturpessimistischer Perspektive bemängelt, dass Kinder nicht stillsitzen und zuhören können. Anders ausgedrückt: es wird kritisiert, dass die Kinder nicht zu den Vermittlungsmethoden passen. Kinderrechtsbasierte Leseförderung dreht die Wahrnehmung um. Wenn Kinder nicht stillsitzen können, bietet sie ihnen Bewegungsanlässe. Wenn Kinder nicht zuhören, sondern reden wollen, dann spricht sie mit ihnen. Kinderrechtsbasierte Leseförderung denkt Leseförderung zuallererst von den Kindern, ihrer Lebenswirklichkeit und ihren Bedürfnissen aus.



„Die Schüler und Schülerinnen waren hochinteressiert und es haben sich sehr viele gemeldet, die dabei sein wollten. Es war spannend zu beobachten, was für schöne und tolle Ideen die Kinder hatten.“

Stimmen aus dem Projekt



„Der Raum entschleunigt die Kinder enorm. Die LeseOase bewirkt, dass die Kinder im Alltag runterkommen können.“

Stimmen aus dem Projekt



„Das Projekt LeseOasen ist eine große Bereicherung für unsere Kinder. Es hat uns in der Arbeit verblüfft, dass wir einen sehr hohen Andrang an Kindern haben, die diesen Raum besuchen möchten und sich dort extrem wohlfühlen.“

Stimmen aus dem Projekt



TANJA KASISCHKE

HUNDESTUNDE IN DER BUNTEN WELT

Zu Besuch in der „Hundestunde“: Die LeseOase der „Bunten Welt“ in Halle-Neustadt ist nicht nur wow – sie ist „Wau“!

„An Pip gefällt mir am besten, dass er nicht aufgibt!“ Während Helen das sagt, baumelt sie mit den Beinen, doch der behagliche Kokon der freischwebenden Korbschaukel täuscht; Helen ist konzentriert bei der Sache. Genauer: Bei Pip, dem vierbeinigen Helden des Kinderbuchs „Pip findet eine Freundin“. Sieben Kinder lesen die Geschichte gemeinsam mit Erzieherin Suzanne Esposito in der LeseOase des Hortes „Bunte Welt“ in Halle-Neustadt. Die Kinder besuchen die 3. Klasse der benachbarten Lilien-Grundschule. Nachmittags sind sie in der offenen Ganztagsbetreuung und dort die ersten, die am Leseförderprogramm „An die Geschichten – losgelesen“ teilnehmen. Die Kinder tauchen dabei in tolle, altersgerechte Stoffe ein.

Die Gruppe ist aktiv einbezogen; das „Loslesen“ lassen sich die Schüler*innen da nicht zweimal sagen. Nachdem Suzanne Esposito ein Kapitel vorgelesen hat, stecken die Kinder zu zweit oder zu dritt die Köpfe zusammen. Buddy-Reading heißt die Methode, bei der alle gleichzeitig laut Vorlesen. Jede Gruppe erhält ein „Pip“-Exemplar. Dass alle gleichzeitig dieselbe Seite laut lesen, stört niemanden. Ganz identisch ist die Passage nämlich nicht, jedes Team hat seine Lesegeschwindigkeit. Stört auch niemanden.



Hier hören die Kinder eifrig zu. Beim dialogischen Vorlesegespräch dürfen sie aber auch selbst zu Wort kommen und werden so in die Geschichte miteinbezogen.





Der zweite Baustein von „An die Geschichten, losgelesen“, das Buddy-Reading, trainiert die Leseflüssigkeit und soll den Kindern mehr Sicherheit beim lauten Lesen geben.

Suzanne Esposito hat Lesepause und nimmt sich einen „Hundekeks“, wie sie glaubhaft versichert, als sie nach einem Schokotaler greift. Pip ist in der Hallenser LeseOase so präsent, dass auch das Gebäck mitspielt. Die Kinder haben den Raum für sich eingenommen. Helen und Pia schwingen in den Korbschaukeln, Tilda, Luca und Moritz teilen sich den Sitzsack, Konrad und Derick wählen erst den Strandkorb, entscheiden sich dann aber doch für die runden Sitzkissen auf dem flauschigen Teppich. „Die federn schön“, begründet Konrad wippend, während Derick sein Kissen mit den Handflächen rhythmisch beklopft. Sieht aus wie – na klar, Hundepfoten!

„Pip findet eine Freundin“ aus der Reihe „Die Schule für kleine Hunde“ war die erste Wahl der Kinder. Suzanne Esposito stellte vier Bücher vor, Pip trug den Abstimmungssieg davon. Begründen kann die Gruppe das auch: „Pip sieht einfach aus wie Pip“, meint Konrad und deutet auf das Titelbild, auf dem ein Hund mit frech blitzenden Knopfaugen abgebildet ist. Dann fallen Stichworte wie „lustig“, „Freundschaft“ und „Tiergeschichte“, all das war den Kindern wichtig. Zwar stellte sich heraus, dass sich der Titel der Geschichte, „Pip findet eine Freundin“, nicht auf eine Hündin, sondern einen Menschen, Klara, bezog. Da hatte der Vierbeiner die „Bunte Welt“ Halle aber längst für sich gewonnen. Pädagogin Adrienne Jähmig, die den Hort und damit den Ganzttag leitet, erwähnt auch: „Wir bekommen Ende März einen Horthund.“

Das ist ein großes Thema für die Kinder. Das Buch kam im richtigen Moment.“ Was mehr als deutlich wird: In der „Hundestunde“ sind im Handumdrehen alle in Pips Welt abgetaucht. Pip hört aufs Wort. Und Pip gibt nicht auf. Als seine neue Besitzerin Klara ihn zu Beginn der Geschichte abwimmelt, weicht er nicht von ihrer Seite – und schafft es schließlich, ihr Vertrauen zu gewinnen.

Der Hort „Bunte Welt“ ist eine von drei Einrichtungen in Trägerschaft des DRK Kreisverbandes Halle-Saalkreis-Mansfelder Land, die mit Unterstützung von Save the Children und deren Partner, der Postbank, LeseOasen eingerichtet haben.



Das Buddy-Reading kann in Zweier- oder Dreiergruppen durchgeführt werden.



Zum Schluss heißt es: „An die Geschichten, losgelesen“

Adrienne Jähmig brachte die Bewerbung des Horts auf den Weg, weil sie „mit Suzanne Esposito und Vivien Maaß sowieso sehr bücheraffine Erzieherinnen im Team hatte“.

Das Umsetzungsprogramm „An die Geschichten, losgelesen“ startet mit einem Vorlesegespräch, das die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern führen. Auf diese Weise wird die Gruppe mit dem Stoff vertraut. Im anschließenden Buddy-Reading nehmen die Kinder dann im eigenen Vorlesen den Faden auf. Auch weniger leseaffine Kinder finden sich so als Teil des Ganzen wieder. Durch die abschließenden gemeinsamen, lesebezogenen Aktivitäten wie Spiele, Sprachrätsel, Bastelaktionen – oder eben leckere „Hundekekse“, stellen Suzanne Esposito und die Schüler*innen Bezüge zum Buch her. So bleiben die Inhalte nicht nur im Gedächtnis, die Kinder erleben sie auch ansprechend-persönlich, und sich selbst als Team. „Da ist eine tolle Dynamik und großes Vertrauen entstanden“, bestätigt die Erzieherin. In ihren Steckbriefen schreiben die Kinder über Tierliebe und besondere Talente, vergleichbar mit den Held*innen der Buch-Hundeschule, nur eben menschlicher: schnell, schlau, gut im Malen oder im Handball. Tildas Steckbrief verrät sogar: „Ich kann mit Tieren reden.“

Nach dem Unterricht genießt die Gruppe das Ankommen in der LeseOase. „Der Raum entschleunigt die Kinder enorm“, beobachtet Adrienne Jähmig, „die LeseOase bewirkt, dass die Kinder im Alltag runterkommen können“. Die Auswahl der Möbel trägt dem Rechnung. Suzanne Esposito schildert: „Mich hat

zunächst irritiert, dass die Kinder schaukelten oder auf den Kissen wippten, während ich vorlas. Bis klar war, die sind deshalb nicht abgelenkt, die sind voll da. Die bekommen alles mit.“ So war es dann auch. So ist es noch.

Ein gemeinsames Ritual begleitet das einmal wöchentlich stattfindende Treffen zu „An die Geschichten, losgelesen“. Zu Beginn schütteln die Kinder Arme und Beine kräftig aus und massieren sich die Ohren, „für gutes Zuhören“. Diesen Tipp bekam Suzanne Esposito von Anne Hirschfelder, die als literaturpädagogische Trainerin das Programm „LeseOasen – Leseförderung im Ganztage“ der Kinderrechtsorganisation Save the Children begleitet, so auch in der Einrichtung in Halle-Neustadt. Sie hält sich als Impulsgeberin bereit, und die „Bunte Welt“ kommt gerne darauf zurück. Die Idee für den Abschluss jeder „Hundestunde“ kam indes von den Kindern. Alle stehen im Kreis zusammen, werfen gleichzeitig die Arme nach oben und rufen „An die Geschichten – losgelesen!“



TANJA KASISCHKE

GESCHÜTZTER RAUM, GESCHÄTZTES LESEABENTEUER

An der OGS Gerichtsschule Witten gibt es eine „Security“ für die LeseOase, heißt: Schüler*innen übernehmen Verantwortung für ein respektvolles Miteinander – das verschafft Gehör und Selbstvertrauen

Wenige Augenblicke bevor die Kinder kommen, hat die Sonne die dicken Regenwolken niedergedrückt und die Tropfen auf den Dachfenstern getrocknet. Strahlend, wie in Scheinwerferlicht getaucht, präsentiert sich die LeseOase der OGS Gerichtsschule Witten. Die Tür schwingt auf; neun Sockenpaare betreten den Raum. Die Kinder, zu denen die Füße gehören, haben gleich ihren großen Auftritt.

Schüler*innen der OGS haben die LeseOase nicht nur mitgestaltet, sie legten gemeinsam fest, wie die Kinder mit dem Raum – und miteinander – umgehen. Vereinbarung Nummer eins: Straßenschuhe bleiben im Flur. Im Schulalltag nutzen bis zu acht Kinder gleichzeitig die LeseOase, „damit es nicht zu voll wird und alle drankommen“, begründet Naza, die sich als erste setzt. Heute sind es neun, denn Erzieherin Kathrin Saffran hat die „Security“ der Klassenstufen 2 bis 4 zur Teamsitzung gerufen. Je drei Kinder pro Klasse sind dabei. Security heißt Sicherheit. Der Begriff meint „Beschützer*innen“ für öffentliche Gebäude, prominente Personen oder große Veranstaltungen. Oder wie in Witten die Kinder, die im Team das respektvolle Miteinander in der LeseOase sichern. „Die Security ist der Boss und passt auf, dass

sich alle an die Regeln halten“, begründet Sndos, warum die Kinder beschlossen haben, sich so zu nennen. „Securities tragen schwarze Kleidung und haben Walkie Talkies“, ergänzt Yunes. Der Zweitklässler blickt an sich herunter und grinst, „ist heute aber Zufall“, kommentiert er sein schwarzes Shirt und die dunkle Jeans. „Aber das mit den Funkgeräten gilt immer.“ Yunes wird sie später zum Aufladen in die OGS bringen.

Die LeseOase der OGS Gerichtsschule hat sich seit ihrer Eröffnung zu Schuljahresbeginn 2023/24 als so beliebt entpuppt, dass die Schüler*innen sie jeden Tag nutzen möchten – und nutzen dürfen – nicht nur während der Betreuungszeit am Nachmittag, sondern schon vormittags, etwa in der Lernzeit. Wenn keine pädagogische Fachkraft dabei sein kann, ist die Security gefragt: „Einer von uns holt den Zimmerschlüssel bei Kathi ab“, beschreibt Liva und nickt mit einem Lächeln Kathrin Saffran zu, „damit schließen wir den Raum auf, schalten das Licht an und den Strom für die Tonieboxen und das Tablet. Das Kennwort auf dem Tablet geben wir auch ein.“ Naza fährt fort: „Wenn alles funktioniert, lassen wir die Gruppe in den Raum. Jedes Kind darf sich eine

In der LeseOasen in Witten übernehmen die Kinder selbst Verantwortung für das Einhalten der gemeinsam festgelegten Regeln.



Sache aussuchen: ein Buch lesen, ein Hörspiel hören, Lernapp nutzen, entspannen. Die LeseOase ist ein Zurückzieh-Ort.“ Eifrig deuten mehrere Kinderhände auf eine Medienübersicht, die alles, was Naza aufgezählt hat, abbildet. Unter jedem Bild ist senkrecht ein Faden gespannt. „Dorthin hängen wir die Wäscheklammern. Jedes Kind der Schule hat eine Klammer mit Namen. Da sieht man, wer gerade in der LeseOase ist und wer was macht. Solange niemand Fragen hat und alle gut miteinander umgehen, schauen wir als Security auch Bücher an. Da müssen wir ja nichts erklären.“

Und was, wenn doch? „Es passiert, dass Kinder mit Kuschtieren oder Kissen werfen und auf den Sofas springen“, erzählt Nicola, wie es ist, wenn eine Situation die Security auf den Plan ruft. „Wir reden mit den Kindern und erinnern sie daran, was die Regeln sind.“ Die Ermahnung an das Miteinander zeigt meist Wirkung. Die Kinder der Security werden ernst genommen, auch unter Gleichaltrigen. Einen Plan B wie Backup hat die OGS trotzdem, ein Mitglied des pädagogischen Teams ist immer in Rufbereitschaft: „Da nehme ich das Walkie Talkie und rufe Kathi oder einen Lehrer“, beschreibt Liva. Deutlich auffordern müsse sie ihre Mitschüler*innen, wenn es ans Aufräumen gehe. Naza bestätigt die Freundin: „Niemand meldet sich da freiwillig. Aber alle wollen in der schönen LeseOase sein, also sollen sie auch mithelfen, dass sie schön bleibt.“ Genau so erklären es die Mädchen den anderen. Das leuchtet ein: Nach Ansprache durch die Security packt jede*r mit an, haben die Kinder Positives zu berichten.

Während die Gruppe erzählt, hält sich „Kathi“ im Hintergrund. Ihr Blick sagt: „Ihr könnt das!“ Die Erzieherin ist stolz: „Die Kinder kommen anders in die Verantwortung“, meint sie, nachdem es sich die Securities mit Büchern auf den Sofas und dem flauschigen Teppich gemütlich gemacht haben. Wenn Kathrin Saffran über die LeseOase spricht, fallen Stichworte wie „Motivation“, „Teamgeist“, „Selbstvertrauen“ und „Hilfe zur Selbsthilfe“. Wie die Kinder in Konfliktsituationen reagierten und Lösungen fänden, verdiene Respekt. „Es hat die LeseOase zu meinem persönlichen Herzstück an der Schule werden lassen.“ Die Verantwortung in die Hände der Kinder zu legen, empfand sie „als leicht, weil von Anfang an klar war, dass sich die Kinder gut um ihren Raum kümmern würden, weil sie einbezogen sind.“

Partizipation der Schüler*innen ist ein zentrales Anliegen des Projekts „LeseOasen – Leseförderung im Ganztag“, das die Kinderrechtsorganisation Save the Children Deutschland gemeinsam mit der Postbank als Unterstützerin initiiert hat, und das seit 2018 Einrichtungen u. a. im Land

Nordrhein-Westfalen erfolgreich umsetzen. Der Ganztag jeder teilnehmenden Einrichtung wird dabei von einer professionellen Trainerin unterstützt. Die Fachkräfte der OGS Gerichtsschule haben zudem vom kollegialen Austausch profitiert: Die Idee der LeseOasen-Security kam von einer OGS aus Hagen. In Witten ist die Gerichtsschule die erste, die sie aufgenommen hat. Für das kommende Schuljahr liegen Kathrin Saffran 18 Bewerbungen von Schüler*innen vor, die Security gibt den Staffelstab weiter.

Sechs Teamsitzungen nach dem ersten Treffen absolvierten – und bestanden – alle Securities der OGS Gerichtsschule Witten ihre Prüfung. „Ich war total nervös“, erinnert sich Nina*, „aber es war gar nicht schwer. Vor allem muss man die Regeln kennen, wo was steht in der LeseOase und wie die Technik funktioniert.“ Alle Kinder wurden von Kathrin Saffran mit einer Medaille belohnt, die das Palmen-Logo der LeseOase zeigt, „und die wir mit nach Hause nehmen durften“, sagt Liva stolz. Der Viertklässlerin bedeutet sie „richtig viel“. Liva wird nach den Sommerferien auf die weiterführende Schule wechseln, nimmt aber neben dem guten Gefühl, was ihr Engagement bewirkt hat, ein Stück LeseOase aus ihrer Grundschule mit.

Christina* ist die jüngste Schülerin im Team. Die Zweitklässlerin verrät, was sie an der Security am besten findet: „Als wir besprochen haben, wie man mit anderen Kindern spricht, wenn es ein Problem gibt. Damit es sich löst.“ Die Rollenspiele haben auch Naza ermutigt: „Man traut sich mehr zu, wenn man die Situation geübt hat.“ Sndos gefällt, dann Verbündete zu haben: „Ich gehe zu denen die gerade in der LeseOase sind, und erkläre, was die Regeln sind.“ Das Echo der Kinder erreichte auch die Eltern der OGS Gerichtsschule, längst kennen sie die LeseOase nicht mehr nur vorm Hörensagen. „Die kamen alle gucken“, verrät die Erzieherin. Seitdem haben die Securities und nicht zuletzt Kathrin Saffran vor allem eine Aussage gehört: „Hier würden wir auch gerne lesen!“

Hier zeigen die Kinder stolz ihre LeseOasen-Medaillen.





www.leseoasen.de

www.lesenimhort.de

www.lesen-im-ganztage.de



Save the Children

KONTAKT

Save the Children Deutschland e. V.
Seesener Str. 10 - 13 • 10709 Berlin
Tel.: 030 27595979-0
Fax: 030 27595979-9
info@savethechildren.de

www.savethechildren.de
www.leseoasen.de